

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Paul Sader, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Barbaum, Magdeburg. Druck von Georg Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Nr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 921.

Pränumerando jährlicher Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Portogebühren) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Druckband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 3.00 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2 ab zgl. Befehlsgeb. Einz. in den Nummern 6 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die sechsgeleitete Zeitungsseite 15 Pf. Vollbetonungsseite 20 Pf.

Nr. 301.

Magdeburg, Freitag den 23. Dezember 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Krise im Ruhrrevier.

Auf die bedenkliche Gärung im Ruhrrevier haben wir bereits in verschiedenen Mitteilungen aufmerksam gemacht. Nicht, daß die Bogen der Erregung hoch gehen, ist verwunderlich; wundern könnte man sich höchstens darüber, daß es noch nicht längst zu einem allgemeinen Streik gekommen ist. Die Zurückhaltung der Arbeiter ist zum guten Teil beeinflusst durch das Mißtrauen gegenüber kirchlichen Einflüssen. Man ist gewiß, daß die Klerikale es wenigstens versuchen würde, aus Interesse für die ultramontane Partei Schiebungen zu machen, die zum Nachteil der Arbeiter ausfallen würden. Dessen sind sich nicht nur die Arbeiter bewußt. Die Unternehmer befehligen sich sicher etwas mehr Zurückhaltung, wenn sie nicht dieselben Gedanken hegten. Und die Unternehmer haben wirklich guten Grund zu solchem Verhalten auf kirchliche Hilfe. Sie kennen den von dem ultramontanen Führer Journelle offen ausgesprochenen Grundsat: Besser ist, die katholische Kirche erweitert ihre Macht, als daß die Arbeiter ein paar Pfennige Lohn mehr verdienen, ganz genau, und in den letzten Jahren haben die Kohlenmagnaten mehrfach Proben kirchlicher Hilfeleistung erhalten.

Noch jedesmal, wenn die Erregung der Bergarbeiterschaft über rigoroses Vorgehen der Unternehmer einen für das Kapital bedrohlichen Charakter annahm, erhob die ultramontane Presse heizerisches Geschrei über sozialdemokratische Mache, der Zankapfel der Religion wurde hervorgezerrt, um Zwiespalt in die Reihen der Arbeiter zu säen. Als 1897 die brüske Ablehnung der seitens des christlichen Gewerkschafts dem Verein für die bergbauartigen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund unterbreiteten Forderungen die Gewerkschaftsmitglieder zum Streik reizte, als Brust bereits offen den Kampf angefangen hatte, da war es das Ehrenratsmitglied des Gewerkschafts, Licentiat Weber, der die Parole zum — „Abwiegeln“ ausgab. Sofort sattelte die Gewerkschaftsleitung um, — vom Kampf gegen das Unternehmertum war es still, eine wüste Beschimpfung gegen die Sozialdemokratie wurde als Ersatz erwähnt. Als unsererits die skandalösen Umstände, durch welche die Wurmkrankheit in das Ruhrrevier eingeschleppt war, ans Tageslicht gezogen wurden, als wir auf die eminenten Schäden dieser Seuche hinwiesen, da war es wieder die ultramontane Presse, welche sich nicht scheute, von sozialdemokratischen Uebertreibungen zu fabulieren. Anstatt das Unternehmertum wegen der skrupellosen Gefährdung der Bergmannsgesundheit an den Pranger zu stellen, hegte man gegen die Sozialdemokratie. —

Alle diese Vorgänge mußten das Unternehmertum übermütig machen; es konnte nach Herzenslust der Arbeiterbedrückung fröhnen.

Und man ist darin nicht sparsam gewesen! Immer von neuem wurde die Unzufriedenheit aufgereizt. Eine Unsumme von Not, Elend und Demütigungen brachte die furchtbare Wurmkrankheit. Zu einer energischen Bekämpfung des durch Kapitaljüden über die Bergarbeiterschaft hereingebrochenen Unheils raffte man sich nicht auf. Die zum Zweck der Schönfärberei vorgenommene Korrektur des Sanitätsgerichts, die durch einen Zufall im Reichstag aufgedeckt worden ist, hat sicher nicht dazu beigetragen, die Erregung der Bergarbeiter zu dämpfen. Fortgesetzte Provokationen reizten die Erregung zur Siedehitze. Die von Grube zu Grube überspringenden Versuche, die Arbeitszeit zu verlängern, ließen zur Gewißheit werden, daß man eine allgemeine Schichtverlängerung ins Auge gefaßt hat. Die in einzelnen Fällen angegebenen betriebstechnischen Gründe waren nur ein Vorwand, um nach außen hin den Schein der Berechtigung zu retten. Dabei wissen die Unternehmer ganz genau, daß die Bergarbeiter gerade im Punkt Arbeitszeit sehr empfindlich sind.

Zu diesen Angriffen auf die Bergarbeiter treten die von überall gemeldeten Lohnkürzungen. Die glänzende Lage, deren sich der Bergbau im allgemeinen erfreut, geben zu solchem Vorgehen sicher keinen Anlaß. Aber es ist ja Winterzeit und da glaubt man, der Arbeiter muß sich duden und danke schön! sagen.

Weiter wird Klage geführt über Wagnenmangel, Materialmangel, Schimpf- und Schlagfertigkeit seitens schneidiger Vorgesetzter und, um das Maß vollzumachen, treten nach Nachreglungen von Vertrauensleuten der Arbeiter hinzu.

Auch das viele Bedenken hat zur Steigerung der Gärung beigetragen. Viele Bergarbeiter sind dadurch aus ihrer Berufsarbeit ausgeschaltet; viele Tausende, die ander-

weitig Beschäftigung gefunden haben, mußten die Veränderung, die das Kapitalinteresse diktiert, mit erheblicher wirtschaftlicher Schädigung oder mit Aufgeben der lieb gewordenen Scholle bezahlen. Und das letztere ist für den eingeseffenen Ruhrbergmann ein nicht zu verwindender Verlust. Stundenweit geht der Bergmann zur Grube, um nicht von seinem Heimatsort, von dem Häuschen, in dem er geboren wurde, scheiden zu müssen. Nicht Vaterlandslosigkeit, sondern die zähe Anhänglichkeit an der Heimatscholle ist mit eine Quelle der Unzufriedenheit unter der Bergarbeiterschaft.

Es zeigt sich, daß die Bestrebungen der Führer, Konflikte zu vermeiden, wohl in den einzelnen Fällen von Erfolg waren, aber die Blut unter der Aische wurde dadurch nur angefaßt. Die Bremsversuche können nur solange von Erfolg sein, als nicht bei der gesamten Bergarbeiterschaft durch konkrete Ereignisse das Geduldsmaß zum Ueberlaufen gebracht ist. Ist das Höchstmaß des Duldens erreicht, ist die Unzufriedenheit allgemein, tritt zu der subjektiven Empörung die Massensuggestion, dann können die Führer mit Engelszungen reden, es ist vergeblich, die Dämme durchbrechen, ein Anlaß genügt und der soziale Krieg entbrennt auf der ganzen Linie.

Der kritische Moment scheint jetzt gekommen zu sein. Zu der Unzufriedenheit gegen das Unternehmertum gesellt sich teilweise sogar schon Mißmut gegen die Führer, weil diese, anstatt den Kampf zu fordern, immer noch dem Frieden das Wort reden. In einzelnen Versammlungen ist bereits gefordert worden, die Verbandsleitung solle das Treiben des Unternehmertums mit der allgemeinen Forderung des Achtstundentages und eines Minimallohnes beantworten.

Das ist die Situation! Kommt es auf einer Grube zu einem Streik, dann ist es kaum bei der lokalen Bewegung bleiben. Ob die Arbeiter gegen werden? Unter dieser Voraussetzung, ja! Werden sie nicht verraten durch ultramontan-kirchliche Umtriebe, dann sind die beiden Organisationen mit über 100 000 Organisierten wohl in der Lage, die Bewegung zu beherrschen. Auf jeden Fall denkt jedoch das Unternehmertum, ein Geschäftchen zu machen. Man ist ja sehr verlegen um einen plausiblen Grund, die Preise zu schrauben. Vielleicht hofft man auf diesem Wege den Grund zu — provozieren. Sind die Arbeiter in einen Streik hineingetrieben worden, dann macht man diese verantwortlich für die Preiserhöhung, die dann vorgenommen wird.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt das Vorgehen des Kapitals nach an Gemeingefährlichkeit! Ein wirtschaftlicher Kampf wird heraufbeschworen, Arbeiterfamilien werden ins Elend gestürzt, skrupellos wird gehetzt und provoziert — um die Konsumenten plündern zu können.

Das sind die Früchte am Baum der privatkapitalistischen Plündererei des Volkseigentums. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 22. Dezember 1904.

Deutschland und die „Gull“-Kommission.

Nach den vorliegenden Berichten steht es fest, daß in jener internationalen Schiedskommission, die die Vorgänge bei Rotchidjstwenkski's englischem Abenteuer zu untersuchen hat, Deutschland nicht vertreten sein wird. Wie erinnertlich, hatten sich die beiden Streitparteien dahin geeinigt, daß fünf Regierungen an der Kommission teilnehmen sollten, nämlich die russische, die englische, die französische und die amerikanische, die gemeinsam ein fünftes Mitglied wählen sollten.

Die Wahl der vier Mächte ist nun nicht auf Deutschland, sondern auf Oesterreich gefallen. Obwohl Deutschland in Wirklichkeit der erste Staat sein mußte, auf den sich die Augen der vier Mächte richteten, obwohl es als politische und vor allem als seefahrende Macht weit vor Oesterreich rangiert, wurde es übergangen. Das ist gewiß eine recht auffällige, aber durchaus nicht unerklärliche Erscheinung.

Es ist in Berlin so oft mit Empfasse erklärt worden, daß Deutschland in der Welt voran sei und daß nichts auf dem Erdball passieren könne, wobei nicht auch Deutschland mitzureden hätte, daß es durchaus begreiflich ist, wenn die Mächte einmal die Probe aufs Exempel machten und deutlich bewiesen, daß man auch ohne Deutschland mitreden zu lassen, bequem fertig werde. Auch sind die Besondereheiten, unter denen seinerzeit die internationale Mission des „Weltfeldmarschalls“ Waldsee zustande kam, in der internationalen diplomatischen Welt noch nicht vergessen.

Was aber bei dem Entschluß der Mächte, Deutschland bei der Entscheidung eines englisch-russischen Streitfalls aus-

zuschalten, vor allem ins Gewicht fallen mußte, das ist der Zweifel an Deutschlands Neutralität, der in der ganzen Welt rege ist. Was die deutsche Gerechtigkeit in allen Sachen, die den geliebten Nachbar im Osten angehen, in hohem Grade besangen ist, das hat sie ja im Innern durch den Königsberger Prozeß bewiesen; die vielfachen teils offenen, teils versteckten Neutralitätsbrüche, die Sympathiebezeugungen, mit denen man von offiziell-deutscher Seite die kriegsführende Macht Rußland überschüttete — das alles läßt es als höchstwahrscheinlich erscheinen, daß sich von den vier Mächten höchstens eine Deutschland zum Richter gewünscht haben könnte, nämlich — Rußland selber.

Es ist nicht bloß von sozialdemokratischer, sondern auch von gut patriotischer Seite oft und oft gesagt worden, daß das Ansehen, das Deutschland im Auslande genießt, unter dem gegenwärtigen Kurs in sehr hohem Maße gelitten habe. Die Ausschaltung Deutschlands aus der „Gull“-Kommission bietet für diese Behauptung einen neuen Beweis. Es klingt wie Ironie, wenn zur gleichen Zeit das offiziöse Organ für auswärtige Politik, die „Neuzeitliche Zeitung“, zu berichten weiß, daß Deutschland angefordert worden sei, das Schiedsrichteramt im Grenzstreit zwischen — Ecuador und Kolumbien zu übernehmen. Der feierliche Stolz, mit dem dieses Deutschland, das in der Welt voran ist, in Missionen solcher und ähnlicher Art einzutreten pflegt, zeigt nur zu deutlich, wie gern man sich hier zu solchen Ehrenämtern bitten läßt.

Diesmal aber, just bei der wichtigsten internationalen Untersuchungskommission, die je zusammengetreten ist, ist es nichts damit geworden! Man wird an patriotischen Stellen diese Kaltstellung als eine peinliche Zurücksetzung empfinden. Zur Einsicht aber, daß das Ansehen, das ein Staat in der Welt genießt, nicht nur von der Zahl der Soldaten, die er aufstellt, sondern auch von der Art der Verwaltung, die er betreibt, abhängt, wird man gerade dort schwerlich gelangen.

Die freie Liebe einer Hammerstein.

Der preussische Minister des Innern v. Hammerstein hat in seiner Landtagsrede über den Königsberger Prozeß eine junge Russin — Janina Verjon — um ihres freien Liebesbundes wegen vor einer johlenden Junterhorde geschmäht und dem wiedernden Gelächter seiner bürgerlichen Zuhörer preisgegeben. Dieser bezeichnende Vorfall, der von den bürgerlichen Fraktionen kein und von der bürgerlichen Presse kaum ein Wort der Kritik fand, gibt dem Genossen Franz Mehring Veranlassung, in der „Neuen Zeit“ die Geschichte einer Urhahnin des Ministers zu erzählen, die, wie die mittelalterlichen Chroniken berichten, mit Standhaftigkeit eine von den Pfaffen nicht gegebene Liebe gegen gewalttätige Widersacher verteidigt hat.

Otto v. Hammerstein, der am Anfang des elften Jahrhunderts lebte, liebte seine Ruhme Irmgard, aber der Bischof von Baderborn verbot die Heirat ohne Diözesan und der Pfaffenkaiser Heinrich 2. gab ihm recht. Die Liebenden aber entschloßen sich, den Satzungen der Kirche trotzend, ihre Vereinigung zu vollziehen. Auf freiem Feld vor einem Bild des Gekreuzigten, der so menschlich und milde über die süßen Sünden der Liebe gesprochen hat, versprachen sie sich und sie feierten ihr Brautlager auf blühender Heide. Kaiser und Bischof beschloßen, den Braut zu strafen. Sie sperren Irmgard in ein Kloster, wo der Geliebte sich vom Wahn des „Klosterfriedens“ nicht schrecken ließ und Irmgard in einer finsternen Gewitternacht durch das erstiegene Fenster in die Freiheit.

Aber noch zweimal gelang es dem Bischof, Irmgard in seine Gewalt zu bekommen und sie mit den drohenden Höllestrafen zu ängstigen. Beide Male aber befreite sie der Geliebte. Da zog der Kaiser mit großer Heeresmacht vor das Schloß der Hammersteine. Allein der feudale Hammerstein — „voll anarchochristlichen Trokes wie ein moderner Karfunkelstein“ —, sagt Mehring spottend — leistete Widerstand, bis der Hunger zur Uebergabe zwang. Als aber Kaiser und Bischof triumphiert in das Schloß einzogen, fanden sie Otto und Irmgard eng umschlungen auf dem Lager der Liebe. Die Rächer der Sitte und Religion trieben sie ins Elend. Monatlang irrten sie in den Wäldern umher, bis sie sich endlich, bettelnd, verarmt wieder am Wilde des Gekreuzigten fanden, vor dem sie sich einst versprochen hatten. Der Bischof aber hatte ihre Spur entdeckt und nahte mit aufgerehstem Pöbel, sie zu erschlagen. Da erschien in der höchsten Not der neue Kaiser, der nach des pfäfflichen Heinrich Tod gewählt worden war. Es war Konrad von Franken, der Freund Ottos, der ihm bei der Erstigung des Klosters geholfen hatte. Nun endete alles in Freude und Herrlichkeit.

So ist rührend vorstellend, wie die Chroniken sie erzählen, wird sich die Geschichte in Wirklichkeit so nichtgetragen haben. Aber immerhin hat es seine Wichtigkeit damit, daß das edle Geschlecht dieser von Hannover keine Abkunft auf eine Frau zurückführt, die das Recht über ihren Leib ohne Vatersbräutigam zu verfügen, tapfer behauptet hat. Und der Nachkomme dieser Frau scheint sich nicht, ein Mädchen zu verheiraten, das nichts getan hat als das, um bestenwillen Leopold v. Hannoverin eine von Euge und Welfe verklärte edle Dulderin für Lieb' und Treue geworden ist. —

„Staatserhaltender Boykott.“

Unter diesem Titel erzählt die „Berliner Zeitung“ von neuen Fällen, in denen von Seiten der deutschen Behörden der wirtschaftslose wirtschaftliche Boykott gegen mißliebige polnische Elemente geführt wurde. Unter anderem veröffentlicht sie eine vom Direktor der Provinzial-Erziehungsanstalt bei Schildberg an den Vätergeseßten Wandzgerowski gerichtete Zuschrift, in der der Weselle kategorisch aufgefordert wird, den Dienst bei einem polnischen Meister sofort zu kündigen. Das merkwürdige Kulturdokument schließt mit den Worten:

„Jedenfalls dulde ich es nicht, daß Du bei Polen oder an Polenbestrebungen beteiligten Personen Arbeit nimmst.“ Einen ähnlichen, fast noch schlimmeren Fall erzählt der „Gziennik Kujawski“: Der Landrat des Kreises Krone befehl sämtliche Schwämmen seines Kreises, alle ihre Bedürfnisse, welche sie in Apotheken zu decken haben, nicht mehr in der Apotheke des Polen Rizinski, sondern in einer neugegründeten deutschen zu decken.

Der Kampf gegen die Polen entschuldigt alles. Wenn aber die Arbeiter im schweren opfervollen Kampf um ihre Lebenshaltung zur Waffe des Boykotts greifen, so schreibt alles über sozialdemokratischen Terrorismus. —

Leg Berger.

Der Prozeß, der die Ermordung der kleinen Lucie Berlin klarstellen sollte, aber unres Erachtens über die Tat selbst nichts Klargestellt hat, ist noch nicht zu Ende und schon rühren sich die Dunkelkammer, um die „Ergebnisse“ der Beweisaufnahme für ihre eignen Zwecke zu mißbrauchen. Mit gefalteten Händen und erhobenen Armen wehklagen sie über die verderblichen Folgen der Prostitution, über die Vergiftungen, die insbesondere die ahnungslosen Kinderherzen durch die Verührung mit den Prostituierten erfahren.

Hören wir z. B., was die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das nationalliberale Organ des rheinisch-westfälischen Gruben- und Industriebetriebs, am Schluß eines Artikels zu jagen weiß:

Wir gehen jetzt dem Weihnachtsfest entgegen, dem Feste der Kinder. Man der Nord an dem unglücklichen Kinde aus der Adressenliste finden oder nicht, die Nähe des Weihnachtsfestes die Tugend zu mahnen, die Tugend der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit der Gefahr der seelischen Verderben zu warnen. Wie das zu geschehen hat, darüber mögen die zuständigen Stellen den Kopf zerbrechen. Die Aufgabe ist ohne Frage schwer, aber sie kann gelöst werden, wenn man sich dazu entschließt, den Uebel an die Wurzel zu gehen. Schule und Elternhaus können gewiß viel tun. Aber Schule und Elternhaus können nicht jeden einzelnen Schritt eines Kindes überwachen und es nicht vor allen Gefahren beschützen. Aufgabe einer gewissenhaften Erziehung sollte es sein, auch auf diesem Gebiete einmal einen herzhaften Griff zu tun und Mittel zu finden gegen eine Krankheit, die auf das Volksleben schädlicher einwirkt als Pest und Cholera. Man sollte sich aber nicht mit den süßen Erfahrungen dagegen verwehren, die man mit der sogenannten Leg Feinze gemacht hat. Die Leg Feinze war schließlich, namentlich dank der Wirksamkeit des Zentrums, eine Karikatur geworden. Eine Leg Berger müßte vor allen Dingen Sorge treffen, daß Prostituierte nicht in Häusern wohnen, wo sie mit Kindern in eine, wenn auch noch so entfernte Verbindung kommen können. Das würde allerdings auf eine Kazerierung der Prostituierten hinauskommen, aber alle Erfahrungen sprechen für dies kleinere Uebel.

Zu den Kreisen, auf die das Eßener Blatt rechnet, wird keine Förderung der Kazerierung der Prostitution auf leibhaftigen Widerstand stoßen. Nach ihrer öffentlich vorgebrachten Ansicht, nicht nach ihrer geheimen ehrlichen Meinung, leben wir in der besten der Welten. Sie werden es daher nicht zugeben, daß an dem gesunden Körper der kapitalistischen Ordnung das Eitergeschwür der Prostitution als dauernder öffentlicher Schandfleck konzentriert wird. Etwas anderes ist es, wenn der Schwamm im dunkeln weiner frigt und die Pest im geheimen ihre Opfer mährt. Die Säugen der geheiligten sittlichen Ordnung haben hohle Ausreden genug zur Verfügung, um ihre Verantwortlichkeit abzuleugnen; sie werden sich mit allen Mitteln dagegen sträuben, das offen zu übernehmen, was ihnen von Rechts wegen zukommt.

Etwas anderes ist es, wenn eine Leg Berger vorbereitet wird. Nicht daß die Reaktion Lust hätte, das „Uebel an der Wurzel zu packen“, nein, des Uebels geschäft mit zu Anfang und des Scheins wegen Erwähnung. Die Prostitution nennt man und die freie Kunst, die ungehemmte Forschung, die wahre Sittlichkeit meint man. Diese auszurufen, so wie sie noch nicht ausgerufen sind, dazu bieten die Dunkelkammer aller Richtungen sofort ihre schmutzigen Hände. So geschä es bei der Leg Berger: so wird es wieder geschehen, wenn eine Leg Berger kommen sollte. Das sind die „herzhaften Griffe“, an denen die Reaktionäre ihre Freude haben.

Zu der Zeit der Lüge und Heuchelei können zur Wahrheit und Offenheit am allerwenigsten diejenigen drängen, die von der Heuchelei und Lüge ihren Nutzen ziehen. —

Kameruner Todesurteile.

Kürzlich ist ein Buch unter dem Titel „Die deutsche Niger-Sarar-Expedition 1902-1903“ erschienen, dessen Verfasser J. Bauer eine im Auftrage eines kolonialen Ministers ausgeführte wissenschaftliche Studienreise nach dem Norden von Kamerun schildert. Das Buch — Herr Bauer

ist Kaufmann — erhebt sich trotz der Anspruchslosigkeit, mit der es auftritt, weit über die nichtselbständigen amtlichen Berichte im „Kolonialblatt“ und ist in vieler Hinsicht von Interesse.

Denn manches Neue hat der Verfasser zu erzählen, darunter aber auch wenig erbauliche Dinge. So wird (S. 77) berichtet, der damalige Leiter der Station Garua habe den Kambo (Nkrsten) von Madagaskar, der seinerzeit die Ankunft der Deutschen sehr gern gesehen, hinstrecken lassen, weil er, dem Verbot der Station gütlicher, dem flüchtigen Emir von Fosa, Eiburu, Schutz und Unterkunft gewährt habe. Das aber wäre eben mit dem Tode bedroht gewesen. Zur Erläuterung sei hinzugefügt, daß Eiburu von den Engländern vertrieben war, weil er seine Unabhängigkeit nicht preisgeben wollte, und daß er im deutschen Gebiet Schutz suchte. Nun war der Kambo von Madagaskar Lehnsträger des Eiburu: als er seinen verfolgten Herrn nicht von der Tür wies und ihn nicht verriet, tat er also etwas, das hierzulande als Untertanentreue dem angestammten Herrscher gegenüber in den höchsten Tönen gepriesen wird. Unter deutschem „Schutz“ in Afrika büßte er dafür sein Leben ein! Zwar slyt Bauer hinzu, der Stationsoffizier habe das Todesurteil an dem „prächtigen alten Herrn“ mit „schmerzlichen Bedauern“ ausgesprochen und vollziehen lassen, um seine Drohung einzulösen. Wir aber fragen: Warum verfiel er sich überhaupt zu der Drohung? Mit solcher Politik erntet man Aufstände.

Noch weniger fest als die Häupter der Nkrsten scheinen im Machtbereich der Station Garua die Köpfe der gewöhnlichen schwarzen Sterblichen gefesselt zu haben. Denn Bauer erzählt weiter (S. 130), daß der Stationsleiter — es scheint ein anderer als der erste gewesen zu sein — drei ihm gestellte Arbeiter kurzerhand aufknüpfte, weil sie wiederholt entlaufen waren und dazu auch ihre Kameraden zu veranlassen gesucht hatten. Wieder nämlich hatte der Stationsleiter mit einem „Exempel“ gedroht, und wieder glaubte er die Drohung ausführen zu müssen. Und wir fragen wieder: Warum überhaupt diese Drohung? War das ein todeswürdiges Verbrechen? Man sollte meinen, die Kolonialverwaltung hätte alle Ursache, sich diese Fälle noch nachträglich rü: anzusehen.

Eine Nachprüfung ist auch darum erforderlich, weil sich die Frage erhebt, auf welches Recht sich die vollzogenen Exekutionen denn stützen. Dürfen die Stationsleiter denn nach Willkür über Leben und Tod entscheiden? Es scheint ja so. Dann sollten unsre Patrioten sich aber nicht darüber wundern, daß in Kamerun keine Ruhe herrscht, daß ein Aufstand dem andern folgt. —

Deutschland.

* Berlin, 22. Dezember. Der Kultusminister läßt jeben durch die Regierungen und Kreisinspektoren eilige Erhebungen anstellen über die Zahl der vorhandenen Schulen und Schulklassen, über die Art der Schulen, ob es öffentliche oder private, ob evangelische, katholische oder paritätische sind. Ferner soll festgelegt werden, wie viele der vollbeschäftigten Lehrkräfte evangelischer, katholischer oder jüdischer Konfession sind. Bezüglich der Schulkinder soll ermittelt werden, wie viele Kinder die deutsche, die polnische oder eine andre Muttersprache haben. Diese Erhebungen scheinen im Zusammenhang mit dem Entwurf des Schulunterhaltungsgesetzes zu stehen. Da ihre Erledigung trotz der „Eile“ doch noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, so läßt sich auch hieraus folgern, daß die Vorlage noch nicht gleich nach Neujahr an das Abgeordnetenhaus kommt. —

— Aus Südwestafrika meldet Trotha einen Erfolg gegen Gottentoten. Sie seien nach allen Richtungen entflohen und hätten 22 Tote zurückgelassen. Die eignen Verluste werden wohl später gemeldet. Heute liegt nur folgende Verlustliste vor: An Typhus gestorben: Unteroffizier August Hinz, am 9. Dezember im Lazarett Epukiro. Verunglückt: Reiter August Heinrich, am 29. Oktober durch Ueberfahren von einem Wagen bei Sandhub gestorben. Vermißt: Reiter Willi Geiger, seit dem 7. Dezember bei Omifokorero. — Die bürgerlichen Wähler wiederholen täglich, daß die Hereros besiegelt seien. Nichtsdestoweniger gibt's kein Ende mit den Truppen-Rachjähren. Der Reichspostdampfer „Prinz-Regent“ geht am 23. Dezember mit 680 Mann und 29 Offizieren nach Swakopmund ab. An Bord befinden sich außerdem 100 Pferde und 100 Ochsenkarren. Am 7. Januar folgt dann „Phönix“ der Hamburg-Amerika-Linie. Ein weiterer Transport von Hamburg aus erfolgt am 17. Januar. —

— Für das neue Jahr steht eine Revision der preussischen Bestimmungen über die Feuerficherheit in den Warenhäusern bevor. —

* Benthien, 21. Dezember. Der Redakteur Desgerat von der „Swiasda“ wurde wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

* Köln, 21. Dezember. Der „Frankfurter Zeitung“ wird gemeldet: Zuverlässigen Meldungen aus dem Kohlenrevier zufolge haben zwischen den Vertrauensleuten der verschiedenen Bergbauvereine Beratungen über die Forderungen der Bergleute stattgefunden, die in folgenden hauptsächlichsten Anträgen, die bereits mehreren am verfloßenen Sonntag abgehaltenen Versammlungen unterbreitet und von diesen akzeptiert worden sind, formuliert sind: Aktiv und passiv, einschließlich einer Ausfahrt, Minimallohn für Schläpper 3/4, für Häuer 5 Mark, Aufgeld für Ueberwachern von mindestens 50 Prozent. Zur Unterstützung der Berginspektion sollen Arbeiterkontrollen von Bergleuten alljährlich in gleicher Abstimmung erwählt werden. Zu den nächsten Versammlungen sollen diese Forderungen zum Beschluß erhoben und alsdann mit allem Nachdruck durchgesetzt werden. —

* Köln, 22. Dezember. Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der hiesigen Strafkammer ein Schloffer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte erklärte, total betrunken gewesen zu sein, er wisse, falls er etwas gesagt, nichts mehr davon. Dem Urteil hat ihn ein Drohbriefbesitzer, den der Beurteilte einmal wegen Schandvergehens angeheult hatte. —

Oesterreich.

Der niederösterreichische Landtag nahm am Mittwoch nach längerer Debatte die vom Landesauschuß zu der jüngsten Klerikalen Schulnovelle vorgeschlagenen, dem Wunsche der Regierung entsprechenden Änderungen an. Während der Sitzung kam es wiederholt zu heftigen Zwischenfällen zwischen dem sozialistischen Abgeordneten Berger Seig, der das im Geiste des Christentums abgefaßte Gesetz auf das heftigste bekämpfte, und dem Christlich-Sozialen Vizepräsidenten Die Galerie, auf der die bekanntesten Wiener Musikanten zu sehen waren, nahm an den Vorkängen in Saale lebhaftesten Anteil, und so oft Juden oder Sozialisten beschimpft oder dem Abgeordneten Seig wie einem Straßenfänger das Weichen „Ruch“ zugeschleudert wurde, so hüllte die Galerie Weisfall, trommelte oder trampelte mit den Füßen. Beim Schlußwort des Referenten verpöbelte Seigmann auch die Protestanten Niederösterreichs an, indem er sich unter lärmender Zustimmung der Mehrheit gegen die Vertreter der protestantischen Gemeinden mit den Worten wendete: „Jetzt laufen einige protestantische Pfarrer in den Ministerien herum und tun so, als ob es sich um Christenverfolgungen handelt. Ich bitte die Herren zu bedenken, daß auch die Gebild der katholischen Bevölkerung, von der die Protestanten nur den vierzigsten Teil bilden, reizen könnte. Diese Herren Protestanten mögen es nicht zu weit treiben.“ Vor dieser Szene langte Seigmann die Sozialisten ab, gegen die er Westen des Südrückes machte, was die Galerie mit wahrer Indignation begleitete. —

Aus der Parteibewegung.

Parteipresse. Am 1. Januar 1905 wird der Zeitschriftenverlag und die Buchdruckerei von J. A. W. Diez Nachf. in Stuttgart in den Besitz des Genossen Paul Singer übergehen, der unter der Firma „Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei“ das Geschäft weiter betreiben wird. Der Antrag auf Uebernahme des Geschäfts ist von den bisherigen Inhabern der alten Firma Wibel und Diez ausgegangen und vom Parteivorstand akzeptiert worden. Als Protuvisten wurden bestimmt die Genossen J. Wessi und A. Kirchhoff. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 22. Dezember 1904.

— Versammlung der Weisiger des Gewerbegerichts. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Kaiser hielten die Weisiger des Gewerbegerichts im Bürgeraal des Rathhauses eine Sitzung ab, in der die Vereidigung der Neugewählten erfolgte, Berichte erstattet und Wahlen vorgenommen wurden. Da keiner der Arbeiterbeisitzer es für gut befand, der „Volksstimme“ über die Sitzung zu berichten, einnehmen wir der „Magd. Ztg.“ folgende Angaben: Vom 1. Januar bis 15. Dezember wurden 694 Klagen beim Gewerbegericht anhängig gemacht. Die Gemeinde Groß-Ottersleben hat ihren Anschlag an das hiesige Gewerbegericht nachgeprüft; es soll darüber demnächst Beschluß gefaßt werden. In die Kommission für den städtischen Arbeitsnachweis wurden die Herren Friese, Scharloth, Fiering (Arbeitgeber), Hohmann, Scholz und Wernicke (Arbeitnehmer), in den Gewerbegerichts-Anschluß die Herren Friese, Otto Müller, Koch, Kahle, Scharloth, Hauer (Arbeitgeber), Wernicke, Kuhn, Richter, Ernst, Kunze und Weiß (Arbeitnehmer) gewählt. —

— Achtung, Maurer und Bauarbeiter! Der Unternehmer Janide aus Salze hat heute morgen auf den Neubauten, die er in Fernerleben aufstellt, die Maurer nicht wieder eingestellt, weil die selben es wagten, den tarifmäßigen Lohn von ihm zu verlangen. Daraufhin legten denn auch die Bauarbeiter die Arbeit nieder. Janide, der eine förmliche Lehrlingszuchterei betreibt, scheint sich auf diese und seinen Polster setzen zu wollen. Wenn kein Maurer und Bauarbeiter die Arbeit aufnimmt, wird der gute Mann bald einsehen, daß er den tarifmäßigen Lohn zu zahlen hat. —

— Deutscher Verein für Unterstützung bei Stellen- oder Arbeitslosigkeit. So nennt sich eine neugegründete resp. noch zu gründende Institution, die unter der Betriebsdirektion von Hans Hanel, Dresden A. 16, Stephaniensstraße 32, in den Provinzialstädten Umstich nach sogenannten Generalvertretern hält. Das einschlägige Material, das uns von einem dieser Generalvertreter in spe überliefert worden ist und das uns Aufschluß gibt über die innere Struktur dieses eigenartigen Unternehmens, ist aber so merkwürdig, daß wir alle Uebersicht haben, unsere Lesern wie Bekannten die größte Vorsicht anzupfehlen und eine etwa geübte Unterschrift nicht ohne vorheriges genaues Durcharbeiten der Satzungen zu vollziehen. Der Zustand, daß in den Satzungen auch nicht ein Wort über das vorhandene Vermögen dieses Vereins steht, läßt den Schluß zu, als wenn solches erst durch die regelmäßigen Mitgliedsbeiträge beschafft werden soll. Damit also unsre Leser sich vorkommendenfalls vor Ueberbeteuerungen schützen können, gestalten wir uns heute schon auf diejenigen Stellen in den Satzungen und ausgegebenen Prospekten hinzuweisen, die das Unternehmen als mindestens zweifelhaft erscheinen lassen.

Wie bereits erwähnt, soll der Zweck des Vereins darin bestehen, die durch eingetretene Stellen- oder Arbeitslosigkeit entstehende Not zu beseitigen oder zu lindern. Um diesen an sich löblichen Zweck ausführen zu können, nimmt der Verein von „außerordentlichen“ Mitgliedern Geldspenden (Als wenn unsre oberen Behörden für derartige Zwecke etwas übrig hätten? Ann. d. Red.), sowie von ordentlichen Mitgliedern Beiträge entgegen.

Als außerordentliche Mitglieder gelten die, die an den Verein jährlich einen Beitrag von mindestens 25 Mk. zu zahlen sich verpflichten, dagegen Unterstützungen nicht zu erwarten haben. Wo der Verein derartige Personen finden will, ist uns vorberhand noch ein Rätsel. Ordentliches Mitglied kann jede im Deutschen Reich wohnende Person werden, die das 16. Lebensjahr erreicht und bei der Aufnahme eine Erwerbsstelle innehat. Jedes anzunehmende Mitglied muß ferner eine Aufnahmegebühr von 2 Mark und eine Einschreibgebühr von 50 Pfg. entrichten und einen vorgelegten Fragebogen gewissenhaft ausfüllen. Dafür hat der Vorstand das Recht, die Aufnahme eines Mitglieds ohne Angabe der Gründe abzulehnen.

„Bis auf weiteres“ werden bei Stellen- oder Arbeitslosigkeit folgende Unterstützungen gewährt: Bei einem Monatsbeitrag von 1 Mark eine tägliche Unterstützung von ebenfalls 1 Mark. Wer monatlich 10 Mark Beitrag zahlt, hat dadurch Anspruch auf eine im Höchstfall 26 Wochen währende Unterstützung von 10 Mark (?) Also, soviel Monatsbeitrag, soviel Unterstützung pro Tag. Wer seiner Mitgliedschaft aus irgend einem Grunde verlustig geht, hat keinen Anspruch an die bereits gezahlten Beiträge und Gebühren. Wenn ein Mitglied, das 5 Jahre ununterbrochen gefeuert hat, stirbt, so kann (?) den Hinterbliebenen ein vom Vorstand und Aufsichtsrat zu bestimmender Betrag als Beihilfeunterstützung gewährt werden.

Neuerst auffällig ist, daß laut Statut die erste ordentliche Generalversammlung im April des Jahres 1906 stattfinden soll. Bis dahin glaubt man jedoch von den Leuten, die nicht alle werden, gefunden zu haben. Nicht gerade vertrauenswürdig ist auch der § 22, der die Ueber-schrift trägt: „Aufsichtsrat“. Hier heißt es wörtlich: Der Aufsichtsrat-

Provinz und Umgegend.

Zur Reichstags-Wahlwahl in Calbe-Mecherleben.

Der Freisinn und die Wahl in Calbe-Mecherleben.
Bei der vorjährigen Wahl erzielte der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei 1769 Stimmen. Die Kämen Herrn Blade sehr gelegen, weshalb die „Magdeb. Ztg.“ den Freisinn auffordert, für Blade einzutreten. Sie schreibt:

„Auf einen glatten Sieg, wie in der vorigen Hauptwahl, scheinen die Sozialdemokraten entschieden selbst nicht zu rechnen, denn sonst würden sie nicht so große Anstrengungen durch massenhafte und regelmäßige Verteilung von Wahlflugblättern machen. Die Entscheidung liegt bei den Freisinnigen und den Anhängern der Mittelstandspartei. Die Freisinnigen haben diesmal keinen Sonderkandidaten aufgestellt, und zwar mit vollem Recht. Eine solche Sonderkandidatur könnte höchstens dem Sieg des Bürgerturns Abbruch tun und der Sozialdemokratie indirekten Vorteil bringen. Nach der Unterstützung der Freisinnigen seitens der liberalen Wähler in den Ferichowischen Kreisen erscheint es als eine auf Gegenseitigkeit beruhende Pflicht der Freisinnigen, in Calbe-Mecherleben, wo das Experiment der eigenen Kandidatur, weil aussichtslos, nicht wiederholt wird, von vorn herein lebhaft für den Nationalliberalen einzutreten. Dann ist der Sieg der Sozialdemokraten sehr unwahrscheinlich.“

Hier wird also zugegeben, was wir schon immer betont haben: Die Unterstützung, die Merlen in Ferichow erhielt, soll der Freisinn in Calbe-Mecherleben durch Eintreten für Blade bezahlen.

Am letzten Sonntag hielt nun der Kreisverein der Freisinnigen Volkspartei unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Pfeil-Schneider eine Vertrauensmänner-Versammlung in Schönebeck ab. Nachdem der Vorstand einen kurzen Geschäftsbericht gegeben hatte, wurde im Anschluß an die Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl folgende Resolution gefaßt:

„Obwohl die Vertrauensmänner des freis. Kreisvereins C.-M. davon überzeugt sind, daß durch die Aufstellung einer anderen Kandidatur eine größere Wahlbeteiligung der liberalen Wähler zu erwarten sein würde, sehen sie doch für die bevorstehende Reichstagswahl aus bestimmten, die innere Parteiorganisation betreffenden Gründen davon ab und überlassen es der freisinnigen Wählerschaft, sich bei der vorliegenden Wahl so zu entscheiden, wie es der einzelne mit seiner Ueberzeugung als freisinniger Mann für vereinbar hält.“

Aus dieser Aufforderung kann nun jeder entnehmen, was er will. Immerhin scheinen es die Freisinnigen des Kreises abzulehnen, offen die Kandidatur Blade zu unterstützen. Wenn sie wirklich ihrer Ueberzeugung als „freisinnige Männer“ folgen wollen, können sie der Kandidatur des Herrn Majors auch keine Unterstützung leisten. —

Thale. Eine Versammlung des alten Wahlvereins im Hotel Heimburg, in welcher circa 80 Mitglieder anwesend waren beschloß, das alte „Wahlverein“ abzulegen; die neue Uniform, in der sich die Ordnungsparteier präsentieren, heißt „Verein für Kaiser und Reich“. Zum Vorsitzenden ist Herr Betriebschef Köhler, zum Stellvertreter Herr Dr. Seufft gewählt. Wir sind gespannt, wie der neue Apparat nun funktioniert. —

Thale. In der Versammlung der „Reichstreuen“ in der „Forelle“ waren infolge des Aufrufs der 31 Reklameherren 178 Personen anwesend; der Beamtentat des Hilfenwerks, die Behörden und ungefähr 20 Arbeiter, die dem Vortrage des Herrn Bamhoff lauschten, der über die Landwirtschaft, seine Heimat, seine Aemter und seinen Lebenslauf erzählte, Herrn Blade als Ehrenmann bezeichnete und die Wahl bestellte empfahl. — Unsere Versammlung am Sonntag war von 800 Personen besucht. Von den anliegenden Dorfschaften Reinstedt, Steddenberg, Warnstedt, Wetzlar, u. a. hatten sich die Genossen eingefunden, um dem Vortrage des Genossen Ledebour zu lauschen. Die Kolonial- und Handelspolitik, die Stellung der bürgerlichen Parteien im Reichstage zu diesen Fragen und der jetzt betriebene Stimmenfang der nationalliberalen Partei durch ihre Mittelstandsreklame erforderten eine scharfe Abrechnung was allgemeinen Beifall hervorrief. In der Diskussion meldete sich niemand, auch war keiner der besonders eingeladenen 31 Herren erschienen, die an anderer Stelle die Arbeiter aufforderten, sich zu betreten von dem Terrorismus der Genossen. —

Die anständige Provinzpresse.

Vier Tage sind jetzt seit der Beendigung des Quedlinburger Landfriedensbruchprozesses verstrichen, über den unsere Leser ausführlich unterrichtet wurden. Wir haben in diesen vier Tagen die Provinzpresse aufmerksam durchgesehen, ob sie nichts zu dem Prozesse zu sagen hätte. Sie schwieg. Einige Blätter berichteten kurz über den Prozeß und gaben das Urteil wieder. Die meisten unterschlugen den ganzen Prozeß.

Wie anders war es im September, als die Schlägerei in Quedlinburg sich ereignete. Da verstrichen keine fünf Tage, bis die Kreisblätter sich entschlossen hatten, ob sie überhaupt etwas, und was sie zu der Schlägerei zu sagen hätten. Schnell fertigt waren sie da mit dem Wort, daß in Quedlinburg wieder einmal eine Ausschreitung streifender Bauarbeiter gegen die bekannten, dem Staate so nützlichen Elemente stattgefunden habe. Wie füg wurden da die Dippeischen Oshensnechte in streifende Maurer umgewandelt, und wie schreiend war die jetzt so summe Presse, als es hieß, „Arbeitswillige“ vor dem „Terrorismus“ streifender Genossen zu schützen?

Nun hat die Angelegenheit ihre gerichtliche Klarstellung gefunden. Was wir schon am Tage nach der Schlägerei mitteilen konnten, und was damals diese würdigen Amtsblätter zum größten Teil ignorierten, weil es ihre Geze gegen die Gewerkschaften unmöglich gemacht hätte, das ist auch in der Gerichtsverhandlung festgestellt worden: Mit dem Quedlinburger Bauarbeiterstreik hätte die Prügellei gar nichts zu tun. Es waren von ihm getrennte Leute, wie die meisten Geschäftsführer des geabelten Mirbach-Freundes in Quedlinburg, die in der bekannten rohen Weise über die italienischen Streikbrecher herfielen und einen von ihnen zu Tode prügelten. Ein staatsrecht-

liches Geschäft ist also mit den Ausschreitungen nicht zu machen, weshalb die meisten Blätter auf einmal alles Interesse an ihnen verloren haben. Sie schweigen sie tot.

Daß die zahlreichen Kreisblätter, die im September in so skrupellosen Weise die streifenden Bauarbeiter verleumdeten, wenigstens jetzt die Anstandsspflicht erfüllen müßten, daß im Gerichtssaal festgestellt wurde, wie so gar nichts mehr von den damals erhobenen Beschuldigungen übriggeblieben ist, scheint diesen würdigen Organen gar nicht in den Sinn zu kommen. Ihre Leser, die sich nicht auch noch aus andern Quellen unterrichten können, müssen auch heute noch der Meinung sein, in Quedlinburg hätten streifende Maurer arbeitswillige Italiener totgeschlagen. Und das erbreitet sich dann, über die Unwahrhaftigkeit der sozialdemokratischen Agitation zu Felde zu ziehen!

Unsre Leser werden gut tun, diesen Fall von Wahrheitsliebe der Kreisblätter bei der Agitation auf die „Volksstimme“ gebührend auszunutzen. Ein Erfolg kann es dann nicht fehlen. —

Burg, 21. Dezember. (Stadtverordneten-Stichwahl.) Die Stichwahlen für die dritte Abteilung der Stadtverordneten-Versammlung, die heute beendet wurden, haben folgendes Ergebnis gebracht: Von 2116 Wahlberechtigten haben 856 ihr Wahlrecht ausgeübt, also 39 bis 40 Prozent. Stimmen haben erhalten bei der regelmäßigen Ergänzungswahl die Herren Antusch 483, Behge 486, Hilpert 484, Burghardt 479; Eide 370, Drechsler 370, Kaschube 369, Jesse 369; die vier Erstgenannten sind somit gewählt, unfre Genossen unterlagen. In der Ersatzwahl erhielten die Herren Klingmann 480, Hoffmann 369 Stimmen; ersterer ist somit gewählt. Bei der Hauptwahl am 21., 22. und 23. November lösten 837 Wähler ihr Wahlrecht aus, diesmal also 19 mehr. Die beiden Kandidaten der bürgerlichen Parteien, die dabei am besten abgeschnitten, erzielten zusammen 503 Stimmen, die höchste Stimmenzahl eines sozialdemokratischen Kandidaten war 377. —

Quedlinburg, 20. Dezember. (Verhaftung.) Nicht geringes Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Auktionskommissars Sch., der sich seit einer Reihe von Jahren in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter größere Unregelmäßigkeiten hat zuzuschreiben kommen lassen. Es soll sich um ganz erhebliche Summen handeln. Das Anerbieten, die Freilassung des Verhafteten durch Hinterlegung einer Kaution zu erwirken, ist vom Gericht abgelehnt. —

Tangerhütte, 21. Dezember. (Polizeimaßnahmen.) Allen Anfein nach ist man hier bestrebt, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß der Deutsche Metallarbeiterverband keinen festen Fuß faßt. Abgesehen von den diversen Straßmandaten, mit denen der jetzige Bevollmächtigte bei jeder Kleinigkeit beglückt wird, hat man es sogar am Montag fertig gebracht, circa 60 Personen von der Straße weg und vor den Kabi zu schleppen. Es handelt sich hierbei um jene sogenannte Fabrikbesprechung, die am 18. September d. J. auf der benachbarten Hülshiser Feldkur im Beisein des Gauleiters Böh abgehalten wurde. Aus welchem Grunde die Tangerhütter Polizeibehörde diese Massenvernehmungen vornehmen läßt, ist zurzeit noch unerfindlich. Das Recht, während eines Spaziergangs sich über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Tangerhütter Wertes zu unterhalten, haben doch die Arbeiter noch. Wenn man aber meint, daß durch diese Vernehmungen die Arbeiter des Wertes eingeschüchert werden und dadurch sich abhalten lassen, dem Metallarbeiterverband beizutreten, dürften sich die Herren, die diese Staatsaktion eingeleitet haben, sehr täuschen. —

Torgau, 21. Dezember. (Im Wiederaufnahmeverfahren) wurde der Hänsler Walther aus Gorden, Kreis Liebenwerda, der im November 1902 von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Nachdem er diese Strafe voll verbüßt hatte, stellte er unter Verbringung weiterer Beweismittel für seine Unschuld einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, worauf schließlich die Erneuerung der Hauptverhandlung angeordnet wurde. In dem vor der hiesigen Strafkammer abgehaltenen neuen Termine, zu dem 30 Frauen geladen waren, erfolgte die kostenlose Freisprechung des Angeklagten. Dieser beabsichtigt, Entschädigungsansprüche wegen der unschuldig erlittenen Gefängnisstrafe bei der zuständigen Behörde zu stellen. —

Der Mord an der Lucie Berlin.

Berlin, 21. Dezember.

Reunter Verhandlungstag.

Die Untersuchung der Leichenteile.

Die Zeugin Liebetruß, die noch zu vereidigen ist, ist nicht zur Stelle, es muß daher ein Kriminalbeamter beauftragt werden, sie herbeizuholen.

Während des abendlichen Berichtes des Professors Dr. Straßmann über die Ergebnisse der Untersuchung der Leichenteile wird auf Antrag des Staatsanwalts Dr. Lindow die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Professor Dr. Straßmann führt aus, daß am 11. Juni die ersten Leichenteile zur Untersuchung gekommen sind, am 17. folgten der Kopf und die Arme, am 18. die beiden Beine. Was das Zusammenpassen der Leichenteile betrifft, so zeigte es sich, daß der Kumpf der Kopf und die Arme vollkommen aneinander sich fügten. Das Gesamtgewicht ist auf 22 Kilogramm festgestellt worden. Es kamen nur zwei Todesursachen in Betracht: Verblutung oder Erstickung. Eine an der Leiche vorgesehene Verletzung ließ keinen Zweifel darüber, daß ein Lustmord vorlag.

An der Hand einer Reihe von Photographien, die bei den Geschworenen zirkulieren, erläutert der Sachverständige die Art der großen Verletzungen, die die Tat als eine besonders schaurige und grausame erscheinen ließen, aber doch erst beigebracht worden sind nach dem Tode und zum Zwecke der Befestigung des Leichnams. Eine weiter vorgesehene Schnittwunde war auch auf diesen Zweck zurückzuführen, es scheint erst die Absicht vorgewaltet zu haben, die Leiche in der Mitte zu zerschneiden. Das Ausschneiden der Extremitäten muß in großer Ruhe ausgeführt sein, die Schnitte weisen auf einige Gewandtheit des Täters, letzterer scheint aber doch nicht ein ganz geschulter Mann gewesen zu sein, denn es ist bei den Schnitten mehrfach angelegt worden. Der Sachverständige legt des weiteren dar, daß und warum er annimmt, daß Verblutungsstod nicht vorliegt. Er geht u. a. hervor, daß an dem Ueberzug des Herzbeutels und an der Lunge Blutaustritte vorgesehene sind. Aus der Gesamtheit der Erscheinungen, und da andre Ursachen nicht in Betracht gezogen werden können, muß auf Erstickungsstod geschlossen werden. Bei solchen Leichenteilen ist der medizinischen Beurteilung natürlich eine gewisse Grenze gesetzt. Alles deutet in diesem Fall auf plötzliche Erstickung. Eine Strangulationsmarke war nicht zu bemerken, auch keine sicheren Blutsprengungen. Dies ließe sich aber so erklären, daß dem Tode vielleicht die durch ein Tuch geknüpfte Hand an den Mund gedrückt wurde, oder daß Nase und Mund durch das Auflegen eines Kissens oder der Kleider des Kindes verschlossen wurden. Das sind natürlich nur Vermutungen. Selbst die schärfste Kombination

schließt ja aber oft an der unendlichen Mannigfaltigkeit der realen Verhältnisse.

Die Verhütung der Leiche.

Was die Zeit des eingetretenen Todes betrifft, so hat Dr. Schulz die Untersuchung des Mageninhalt vorgenommen. Der vorgesehene Mageninhalt entsprach der letzten Mahlzeit, die das Kind bei den Eltern eingenommen hatte: Karbonade, Kartoffeln und Gurkenfleisch. Der Tod ist sehr bald nach dieser Mahlzeit eingetreten, wenigstens spricht nichts dagegen, aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Tod erst eine oder ein paar Stunden nach der Mahlzeit eingetreten ist. Nach dem im Darm vorgesehene Notmassen ist anzunehmen, daß der Tod eingetreten ist, bevor das Kind auf das Klosett gegangen ist. Nun hat aber eine als Zeugin hier vernommene Grefsin behauptet, daß sie das Kind auf das Klosett gehen gesehen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies der Fall gewesen und das Kind doch auf dem Klosett etwas entleert hat. Mit der Verpackung der Leichenteile sind Versuche angestellt worden, und diese haben ergeben, daß in der Tat es möglich ist, die Leichenteile in den hier in Frage stehenden Korbs zu packen. — Präsi.: Würde zur Verhütung der Leiche ein besonderes Instrument nötig gewesen sein oder genügt dazu ein gewöhnliches Küchenmesser? — Sachverständiger Professor Straßmann: Ein bestimmter Chirurg hat einmal gesagt, man muß unter Umständen eine Amputation auch mit einem Taschenmesser oder Küchenmesser vornehmen können. Mit einem festen Küchenmesser konnte diese Verhütung wohl vorgenommen werden. — Verteidiger: Der Herr Sachverständige hat gesagt, daß die Art der Untersuchung der Extremitäten eine richtige Sachkunde nicht verriet; der Täter müßte aber doch wohl ein Mann gewesen sein, der eine besondere Übung hatte. — Der Sachverständige gibt dies nicht zu.

Präsi.: Traß sich der Täter bei Bornahme der Verhütung mit Blut besudelt haben? — Prof. Dr. Straßmann: Bei toten Körpern spricht das Blut nicht mehr, und Blut besudelt haben bei Trennung der Extremitäten nicht mit Blut besudelt haben. Die Möglichkeit einer Besudlung liegt aber natürlich auch vor. In die Möglichkeit einer Besudlung liegt aber natürlich auch vor. In die Besudlung nicht vorliegt, vorliegt, wird er sich wohl mit Blut besudelt haben. — R. V. Bah: Ist nicht möglich, daß der Tod durch Schreck erfolgt ist? — Prof. Dr. Straßmann: Das wäre ungewöhnlich und ungemein selten. Es kommen ja Todesfälle durch psychischen Schock vor, aber bei Kindern doch kaum. Der Schmerz könnte sich ja mit dem Tode verbunden haben und eine Nebenwirkung eingetreten sein, aber das ist doch eine sehr fernliegende Annahme. Wenn ich hier sehe, so erkläre ich zu erklären, denn die Wissenschaft bringt täglich neue Erfahrungen. Aber meine wissenschaftliche Ueberzeugung geht dahin, daß Erstickungsstod vorliegt.

Ein Geschworne fragt, ob das Abschneiden der Körperteile in der Diebstahlischen Wohnung hätte vor sich gehen können, ohne daß die Wohnung mit Blut besudelt worden wäre. — Prof. Dr. Straßmann: Dies ließe sich schon dadurch vermeiden, daß der Täter bei jedem Schnitt eine Schüssel unter den betreffenden Körperteil stellt. — Ein Geschworne weiß darauf hin, daß dies doch unter gewöhnlichen Umständen nicht vorauszusetzen sei, wenn jemand bei solcher Tat aufgeregt und nicht jeder seiner Gedanken sei. — Prof. Dr. Straßmann: Wenn ein gemachter Mensch die Verhütung in Ruhe vornimmt, so kann ich mir wohl vorstellen, daß es gelingen kann, ohne Blutspuren zu hinterlassen. Dazu gehört aber ruhige Ueberlegung, die bei der Tat selbst nicht vorhanden zu sein braucht. — Ein Geschworne macht darauf aufmerksam, daß, wenn sich die Sache so abspielte hätte, wie Prof. Dr. Straßmann annimmt, die Hände der Leiche doch wohl gefaßt vorgesehene sein müßten, denn das Kind würde sich doch wohl wehren. — Prof. Dr. Straßmann: Die Hände der Leiche wieder und bleiben nicht in der Stellung, die sie im Moment des Todes eingenommen hatten. — Zeiger: Können Blutspuren so beseitigt werden, daß der Chemiker nachher nichts mehr finden kann? — Dr. Jeserich: Ja, sobald es sofort beseitigt ist. — Auf Wunsch des R. V. Bah ist beständig Dr. Jeserich, daß er auch den Schmutz aus den Diebstahlischen Wohnung untersucht, aber Blut nicht gefunden habe.

Es folgt das Gutachten des Dr. med. Arthur Schulz, des den Wagen der Lucie Berlin untersucht hat. Er ist mit dem Prof. Dr. Straßmann der Ansicht, daß der Tod wahrscheinlich bald, spätestens aber 1 bis 2 Stunden nach der Mahlzeit eingetreten ist. Was die Frage der Blutbesudlung anlangt, so meint Dr. Schulz nebenbei, daß eine solche schon ausgeschlossen wäre, wenn sich der Täter bei der Verhütung gang nach aufgestellt hätte. — Auf eine Frage des Rechtsanwalts Bah erklärt Dr. Schulz, daß er den Berger einen Tag nach dessen Verhaftung untersucht habe und die Reinheit des Körpers deselben ihm aufgefallen sei. Es habe so ausgesehen, als ob er. ca. 24 Stunden nicht in der Wohnung gewesen wäre. Bei Leng war das nicht der Fall.

Der Geisteszustand des Angeklagten.

Medizinalrat Dr. Leymann geht in längeren Ausführungen auf Lustmorde im allgemeinen ein. Was den Angeklagten betrifft, so ist nichts zu finden, was dazu drängt, irgendeine geistige Störung anzunehmen. Unter den Personen, die gewissermaßen berufsmäßig mit dem Strafgesetze in Kontakt kommen, habe ich noch nie einen Mörder gefunden, der so scharf abmügend und vorzüglich vorgeht. Er zeigt auffällige Ruhe und scharfen Verstand und es liegt keinerlei Anlaß vor, anzunehmen, daß bei ihm ein Ausschluß der freien Willensbestimmung vorliegt.

Der demnachst vernommene Sachverständige, Gerichts- und Gefängnisarzt Dr. Holtmann, hat den Angeklagten im Gefängnis besonders eingehend auf seinen Geisteszustand untersucht. Berger ist wiederholt in dem Untersuchungsgefängnis sowie in andern Gefängnissen gewesen. Ich habe mit alle Gefängnis-Journale kommen lassen, habe sie durchgesehen, aber nichts gefunden, was darauf schließen läßt, daß vielleicht schon damals der Verdacht angeregt worden war oder bekannt, daß Berger unzurechnungsfähig sei. Im Gefängnis ereignete sich nur ein bemerkenswerter Vorfall, der indessen zu keinerlei Bedenken Anlaß geben kann. Ende Juli oder August verteilte Berger in einen eigenartigen Zustand, er sprach wenig und trerte teilnahmslos vor sich hin. Meine Vermutung, daß es sich um einen Zustand von fog. aturex verwirrt handle, bestätigte sich, denn als ich Berger fragte, was mit ihm sei, erzählte er mir folgendes: Anlässlich eines Runds ganz auf dem Gefängnis hatte ihn ein Mitgefänger gefragt, wer er sei; er habe geantwortet: Berger. Darauf habe ihm jener gesagt: „Dann bist Du ja der Mörder.“ Durch diesen Vorfall wollte Berger in jenen Zustand verfallen sein. Der Sachverständige kommt ebenfalls zu dem Schlusssatz, daß er keinerlei Anlaß habe, an der geistigen Gesundheit des Berger zu zweifeln.

Sachverf. Dr. Schulz erläutert noch an der Hand von Photographien die erfolgten Versuche, die Leichenteile in den Korbs zu bringen. — Ein Geschworne macht darauf aufmerksam, daß es doch denkbar ist, daß zuerst der Kumpf weggetragen und ins Wasser geworfen ist, und daß man dann die übrigen Leichenteile mittels des Korbes weggebracht hat.

Der Wert der Dira

Dann wird die Zeugin Liebetruß nochmals vorgelesen. Sie bestätigt nochmals, daß Berger wiederholt die Bitte aus-

sprechen habe, über den Mord nicht zu sagen, und daß sie nach Auffinden des Mordes auch es für möglich gehalten habe, daß Berger der Täter sei. — **Rechtsanwalt**: Er habe lediglich aus dem Grunde gebeten, nicht von dem Mord zu sagen, weil er jeden Verdacht vermeiden wollte. Sie habe ihm gesagt: Sie würden, wenn er in Verdacht käme, beschuldern, daß er zur Zeit der Tat bei ihr war. Er habe aber geantwortet: Natürlich, auf Deinen Schwur gibst du mir. Du bist nur als Zeugin zu gebrauchen. Wenn Du sagst, ich sei ein schlechter Mensch, dann glauben sie es Dir, wenn Du mich entlastest, dann glauben sie es nicht.

Die Vernehmungsaufnahme wird hierauf endgültig geschlossen. Die Nebenklage und der Reue Mord werden verurteilt. Frau Walter und Frau Schulz bleiben unverteidigt.

Die Schuldfragen.

Nach der Mittagspause werden die den Geschwornen vorzulegenden Schuldfragen erörtert. Der Präsident hat nur zwei Schuldfragen entworfen: die erste auf Stillschleichenverbrechen, die zweite auf Mord lautend.

Staatsanwalt Bindow: In der Verhandlung sind doch Gesichtspunkte hervorzuheben, die mich veranlassen, die Eingangsfrage in der Sache des § 178 Str.-G.-B. zu beantworten: „Ist durch das Stillschleichenverbrechen der Tod der Lucia Weßlin verursacht worden?“ Außerdem beantrage ich, die §§ 211 zu trennen, so daß eine Frage den Vorfall und eine andere die Ueberlegung betrifft. **Rechtsanwalt**: Auch ich beantrage noch zwei Hilfsfragen, da ein Verteidiger in einem Mordprozeß nie vor der Bank spielen darf und die Ansicht der Geschwornen nicht voraus wissen kann. Ich beantrage daher die Hilfsfragen nach Totschlag und nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgange und außerdem die Frage nach mildernden Umständen, die bei der Bejahung der Frage nach Totschlag zulässig wäre.

Der Gerichtshof formuliert die Fragen nach den Anträgen des Staatsanwalts und des Verteidigers. Es werden an Stelle der ursprünglichen zwei Schuldfragen nunmehr drei gestellt und zwar: 1. nach Stillschleichenverbrechen; 2. nach Mord; 3. nach Totschlag; 4. nach mildernden Umständen; 5. nach Todesertritt infolge der Vernehmung des Stillschleichenverbrechens; 6. nach Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Fragen 7—10 beziehen sich darauf, ob eine einzelne oder mehrere Handlungen vorliegen oder Spezialkonkurrenz anzunehmen ist.

Nach allseitiger Zustimmung zu den Fragen vertagt der Vorsitzende die Verhandlung auf Donnerstag 9 1/2 Uhr zur Entgegennahme der Reklamationen.

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Schuhmacher, Zahlstelle Magdeburg. Am 2. Weihnachtsfeierabend Ausflug nach Seyditzberge. Abmarsch vorm. 1/2 9 Uhr von der Johannisstraße.

Metallearbeiter-Frankenkasse Suckau. Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt am 24. und 31. Dezember nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Die Beitragsannahme von 4—5 Uhr.

Volks-Sing-Akademie. Unsern geehrten Mitgliedern zur Weihnachtsfeier, gefl. Kenntnisnahme, daß am 3. Weihnachtsfeierabend die Übungsstunde ausfällt. Die erste Übungsstunde im neuen Jahre findet umständehalber am Mittwoch dem 4. Januar im „Casino“, Am Röntgenstr., statt. Für die Folge werden dann, wie bisher, die Übungsstunden regelmäßig in der Aula der Lehrerschule abgehalten.

Männer-Gesangsverein Alte Reustadt. Freitag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde und Generalprobe im Dreikaiserbund, Storchstr. 7. Pünktliches Erscheinen aller Sänger ist Pflicht.

Arb.-Maf. Bund Solidarität, Verein Magdeb., Abt. „Einigkeit“, Neue Reustadt. Jeden Freitag Saalfahrten und Zusammenkunft im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2.

Briefkasten.

Alte Reustadt. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an den Gewerkschaftssekretär Weins, Gr. Münzstraße 1, part. Dort erhalten Sie das Bewünschte.

Okerstedt. In dem Inserat der Buchhandlung Volkstimme, in welchem die Klaffter empfohlen sind, wird Körner in 4 Bänden zum Preise von 1 Mk. irrtümlich angepriesen. Es muß dort heißen: Körners sämtliche Werke, reich illustriert, 2 Mk.

S. Burg. Die Verurteilung des Schöffengerichts auf das Kammergerichtschluß nicht aus, daß die Strafkammer anders entscheidet. Wir halten gerade in dem vorliegenden Falle die Einlegung der Berufung für wünschenswert.

Halberstadt. In der Zeit vom 5. bis 19. Dezember gingen folgende Gelder bei uns ein: Auf Sammellisten Mk. 155,25. Von den Eltern von Grotte 5,00. Die Kommission der Tabakarbeiter.

Marktberichte.

Magdeburg. Schmal (gelbe, zum Kochen) 17,00—22,00. Speiseöhlen (weiße) 26,00—38,00. Rindern 25,00—42,00. Eierkartoffeln 7,00—8,00. Nichtstroh 4,00—4,50. Prummstroh 3,00 bis 3,50. Senf 8,00—9,50. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 1,05—1,10, von der Keule 1,40—1,60. Schweinefleisch 1,20—1,40, Kalbfleisch 1,30 bis 1,40, Hammelfleisch 1,20—1,40. Speck (geräuchert) 1,40—1,60. Eierbutter 2,40—2,50. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 4,00—4,80.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null			
Sfer, Eger und Moldau.			
Ort	19. Dez.	20. Dez.	21. Dez.
Jungbunzlau	+ 0,15	+ 0,22	— 0,04
Lain.	+ 0,15	+ 0,12	0,03
Rudweis	+ 0,16	+ 0,24	— 0,08
Prag.	+ 0,06	+ 0,03	0,03
Haffslund und Saale.			
Strandfurt	+ 1,30	+ 1,30	—
Weißenfels Unt.	+ 0,56	+ 0,46	0,10
Leitba	+ 1,95	+ 1,90	0,08
Alleben	+ 1,76	+ 1,70	0,06
Beratzburg	+ 1,32	+ 1,34	— 0,02
Salze Dörppegel	+ 1,60	+ 1,55	0,02
Salze Unterppegel	+ 0,96	+ 0,88	0,10
Elbe.			
Defers	+ 0,21	+ 0,25	— 0,04
Wahlwerder	+ 0,21	+ 0,25	— 0,04
Oder.			
Bardubitz	+ 0,23	+ 0,36	— 0,13
Brandis	+ 0,44	+ 0,40	0,04
Waltitz	0,00	+ 0,06	0,06
Reinberg	+ 0,05	+ 0,01	0,04
Wesche	+ 0,31	+ 0,30	0,01
Dresden	+ 1,09	+ 1,11	0,02
Torgau	+ 1,06	+ 0,99	0,07
Wittenberg	+ 1,86	+ 1,82	0,04
Hoyers	+ 1,20	+ 1,26	0,06
Seitz	+ 1,62	+ 1,58	0,06
Schwarze	+ 1,34	+ 1,29	0,05
Magdeburg	+ 1,38	+ 1,31	0,06
Langensalza	+ 2,23	+ 2,14	0,09
Wittenberg	+ 1,84	+ 1,73	0,11
Proß-Dömitz	+ 1,44	+ 1,33	0,11
Lahnitz	+ 1,45	+ 1,36	0,09

Gratis! Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Gratis!



Meine diesjährigen

kolossal billigen Schuhwarentage dauern wieder nur bis Weihnachten!

Der bevorstehenden Inventur wegen kommen große Posten Schuhwaren zu tatsächlich billigen Preisen zum Verkauf.

Einige Beispiele meines kolossal billigen Angebots:

- ca. 500 Paar Damen-Tuchschuhe Ledersohle . . . nur Mk. 0.98
 - ca. 300 Paar Damen-Steppschuhe Ledersohle . . . nur Mk. 1.35
 - ca. 250 Paar Damen-Lederschuhe warm gefüttert . . . nur Mk. 2.55 und nur Mk. 3.00
 - ca. 60 Paar Damen- und Herren-Filz-Schnallstiefel . . . nur Mk. 3.00
 - ca. 30 Paar Damen-Wichsleder-Stiefel extra stark . . . nur Mk. 4.85
 - ca. 280 Paar Herren-Cordschuhe warm gefüttert . . . nur Mk. 1.48
 - ca. 20 Paar Herren-Filzschuhe Filz- und Ledersohle . . . nur Mk. 1.28
 - ca. 100 Paar Herren-Wichsleder-Stiefel sehr stark . . . nur Mk. 4.00
 - ca. 400 Paar Kinder-Cord- und Filzschuhe gefüttert von 0.55 an
- Pantoffel, Turnschuhe, Gummischuhe, Holzschuhe, Ballschuhe, Filzstiefel, Schaftstiefel, Kinder-Stiefel zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl.

nur Jakobstrasse 38, Ecke Rotekrebsstr.
„Zum billigen Schuhladen“.

Gratis! Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Gratis!

Fritz Britting
Ruckau, Schönebeckerstr. 34
Geschenkartikel
Spielwaren
Lederwaren 1701

Sahirmäander, Hauttische
Bücher, Zigarren, Puppen.

Billige Schuhwaren
in nur solidesten Fabrikat
erhalten Sie in 1531
Kaulfuss' Schuhwaren-
Geschäft
Neustadt, Luisenstraße 4.

Spielwaren-Ausverkauf

Wegen gänzlicher Aufgabe verkaufe zu jedem annehmbaren Preise

Alb. Brennecke

Sudenburg Sudenburg

Zum Weihnachtsfest



- Knaben-Anzüge in unerreicht großer Auswahl
- Knaben-Paletots nur aparte Neuheiten
- Knaben-Mäntel (Belerinen-Mäntel, Kaisermäntel) früher 6—12 Mk., jetzt 3—4 1/2 Mk.
- Knaben-Joppen in unübertroffener Auswahl

G. Gehse

Achten Sie bitte auf Nr. 13/14

Magdeburg, Johannisfahrtsstr. 13/14
Neustadt, Lübeckerstrasse 14
Fermersleben, Schönebeckerstr. 59

Peterstraße 17

Küchenmöbel
Anrichten von 17 Mk. an
Peterstraße 17

Prima

echt sächsische Flöschhwaren
anerkannt das Beste vom Besten
empfehlenswert billigst 1192

W. Coors, Sudenburg
Halberstädterstraße 116.

Buckau Buckau.

Zum Weihnachtsfest 1707
empfehle mein reichhaltiges Lager in
allen Sorten Zigarren, Zigaretten
u. Tabaken, besonders Weihnachts-
präsentkistchen in den verschiedenst.
Packungen im Preise von 1 Mk. an.

J. Klees, Marktstr. 10.

Baumbehang 50 Pfg. an
Kakao garantiert
rein 1.00 Mk.
Schokoladen und Konfitüren
in großer Auswahl.

H. Reime 757
Sudenburg, Halberstädterstr. 121.

Waschen Sie schon
mit 1669

Bluges Seifensalmiak?

Zwei
Schneider-Nähmaschinen
fast neu 1889
billigst zu verkaufen
Apfelstrasse 16, 1 Tr.

Weizenmehl, sehr gut
kräftig u. bestes Hausbrotmehl,
Hamburger Schwarzbrot,
714 Jakobstrasse 4.

A. Popofsky

Wildhandlung
3 Goldschmiedebrücke 3
Ist denn zum Feste
alles da??
Ja!! 760
Freitag auf dem Döner
Markt.

Zum Feste empfehle:

Freies Schweinefleisch
alle Sorten Aufschnitt, Wurst
und Schinken eigener Schlachtung.
Sonntagen d. 1914
Warme Knoblauchwurst
und Bäckfleisch.

E. Glaser, Zimmermann-
straße 10.

Material- u. Vorkost-
Geschäft

hier, Tagesstafte 25—30 Mk., krank-
heitshalber sofort für nur 800 Mk.
zu verkaufen. Riete billig. Für
jedermann sichere Epizenz. Näheres
kostenlos durch

W. Riecke
Sandstraße 6, 1 Treppc.

Sente und folgende Tage
kommen große Posten moderner
Herren- u. Knaben-
Garderoben
sowie große Posten
Schuhwaren
aller Art für Herren, Damen
und Kinder zu außergewöhnlich
billigen Preisen zum Verkauf.
S. Wolff 1430
Schwertfegerstraße 14.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Streit in der Berliner Holzindustrie neigt sich seinem Ende zu. Seit mehreren Tagen finden schon Besprechungen vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbergerichts statt, an denen auch Klotz teilnimmt. Die Verhandlungen nehmen einen guten Fortgang, sodass zu hoffen ist, der Friede werde noch in diesem Jahre hergestellt werden.

Die „christlichen“ Arbeiter am Rhein im Er-wachen. Man schreibt der „Frankf. Volkszt.“ vom Niederrhein: Ungeahndet stehen die christlichen Gewerkschaftler in Rhodus i. B. und in Kevelaer am Niederrhein im Kampfe gegen das Unternehmertum. In Rhodus wollten die christlichen Textilarbeiter die Arbeitsverhältnisse in der großen Fute-Spinnerei und Weberei, die sehr schlecht sind, in einer Versammlung besprechen. Doch wurde ihnen die Versammlung durch den Stadtschreiber ohne Angabe von Gründen aufgelöst. Eine neue Versammlung einzuberufen ist den Arbeitern unmöglich, da ihnen alle Säle abgetrieben werden — nach ihrer Behauptung durch die Stadtverwaltung; den Wirten wurde sogar Konzessionsentziehung angedroht, wenn sie ihre Lokale den Textilarbeitern zur Verfügung stellen. Der katholische Arbeiterverein in Rhodus aber, anstatt sich mit den christlichen Textilarbeitern solidarisch zu erklären, kümmert sich um deren Bewegung nicht und läßt sich sogar von dem genannten Stadtschreiber, einer Zentrumsfraktion, einen Vortrag halten. Die Erbitterung unter den christlichen Arbeitern dort in Rhodus ist deshalb sehr groß. In Kevelaer sind die katholischen Unternehmer überhaupt Gegner der christlichen Arbeiterorganisation; jetzt sind die Schuhfabriken dabei, ihre Betriebe von Organisierten zu säubern. Die Firma Hümmel hat Arbeiter entlassen, die schon über 12 Jahre in ihrem Betriebe tätig sind, nur weil sie sich der christlichen Organisation angeschlossen haben. Vom Zentrum können die sogenannten Wohlfahrtsvereine nie genug gelobt werden; die katholischen Arbeiter wünschen dieselben aber jetzt zum Teufel, weil sie dadurch in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt werden. Die katholischen Unternehmer haben nämlich ihren Arbeitern Kapitalien geliehen, damit dieselben sich Wohnhäuser bauen konnten, oder sie haben selbst Häuser gebaut und ihre Arbeiter eingemietet. Jetzt wird aber rückwärts das Kapital oder die Wohnung gekündigt, wenn der Arbeiter es sich einfallen läßt, seiner Organisation beizutreten.

Bei den Wahlen der Arbeitnehmerbeisitzer zum Kaufmannsgericht in Hamburg ergab sich folgendes Resultat: Gewählt wurden 16 Deutschnationale (36 718 Einzelstimmen), 10 Kandidaten des Komitees von 1858 (23 548 Einzelstimmen), 1 Kandidat der Oppositionsgruppe im Komitee (2795 Einzelstimmen) und 3 Zentralverbände (8975 Einzelstimmen). Dem Zentralverband fehlten nur 7 Stimmen, dann hätte er auch seinen vierten Kandidaten durchgebracht. In Hamburg wird nach dem Freirechtsystem gewählt; es werden daher nicht die abgegebenen Stimmzettel, sondern die einzelnen auf jedem Stimmzettel enthaltenen Namen gezählt.

Die Errichtung eines Landes-Arbeitersekretariats für Magdeburg beschloß eine Zusammenkunft von Delegierten sämtlicher gewerkschaftlicher Organisationen. Das Sekretariat soll in Kostock errichtet und eröffnet werden, sobald 2000 Mark gesammelt sind. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zahlen pro Monat 10 Pfennig für das Sekretariat.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen. Die Grisenze in Frankfurt a. M. haben endlich erreicht, daß der Regierungspräsident die Schließung der Geschäfte an den 2. Feiertagen anordnete. — Die **Blagarbeiter** in Osnabrück haben die Arbeit in mehreren Fabriken niedergelegt. — Die **Wacharbeiter** in der „Graphia“ Frankfurt a. M. errangen einen vollen Erfolg. Die Kündigung wurde bedingungslos von der Direktion zurückgenommen. — Die **Transportarbeiter** (Hausdienste etc.) des Warenhauses Herzfeld-Dresden errangen nach hartem Kampf Anerkennung ihrer Forderungen. Die Differenzen sind gütlich wieder beigelegt. — Die **Bräuer** in der Brauerei Widau u. Co. in Leipzig-Gohlis sind mit der Direktion wegen willkürlicher Maßregelungen endlich in Konflikt geraten. — Die **Metallarbeiter** in den Fahrzeug-Werken in Eisenach haben, wie überragliche Blätter melden, die Arbeit wieder aufgenommen. Die Direktion hat den Arbeiterverein in Eisenach und den Arbeiterverein vereinbart, die Arbeit wieder aufnehmen zu lassen. — Die **Möbelschleifer** bei Eger u. Koch in Wilsdruff bei Dresden haben der Rot geordnet schriftlich ihren „Austritt aus dem Verband“ erklärt. Die Firma wollte denselben haben — jetzt hat sie solche Solche gewillig abgenommen. — Die **Bräuer** bei Stimmig in Hilsenwalde erreichten einen Tarif mit 10 stündiger Arbeitszeit, 25 Mark Wochenlohn (Heizer 20,50, Bierfahrer 19 Mark, nebst Provision, Bezahlung der Nebenstunden, Sonntags- und Nachtslohn (1,80 Mark), Anerkennung des § 818 B.G.B. etc. In Grimma i. S. erhielten sie einen Tarif mit 25—27 Mark Lohn, 10 stündige Arbeitszeit und alle zwei Wochen einen freien Sonntag, Sonntags- und Nachtslohn 3 Mark etc. Ein schöner Erfolg! Die Differenzen mit der Exportbrauerei Christian Verich in Kainbach sind beigelegt.

Saarbrücker Schuhmannstaken.

Saarbrücken, 20. Dezember.

Vor der Strafkammer wurde eine Affäre verhandelt, die der Assistent der Reichsbank Franz Triefel aus Wilmersdorf bei Berlin in der Nacht zum 23. Juli hier in der Luisen-Anlage hatte. Triefel war aus Metz, wo er als Vorstandsmitglied einer Sanitätskolonne an einem Kongress teilgenommen hatte, um Winternacht hier eingetroffen; er hatte sich mit einem Mitreisenden, dem Monteur Schäfer aus Ehrang, verabredet, die Nacht in Saarbrücken zu verbringen und bei Tagesanbruch das Spicherey-Schloßfeld zu besuchen; von einem dritten Mann waren beide in die an der Saar liegende kleine Anlage des Schloßfeldes, woselbst dieser Dritte vergeblich versuchte, sich an Triefel heranzumachen, und dann verschwand. Schäfer machte es sich auf einer Bank bequem, Triefel ging ganz in seiner Nähe auf und ab. Triefel und Schäfer erzählten nun übereinstimmend, es seien plötzlich aus der Dunkelheit rasch hintereinander drei Männer mit großen Hüten und Säcken aufgetaucht und auf Triefel eingebrungen, Triefel, der sich überfallen wähnte, habe gerufen: „Stück, oder ich schieße!“, sei dann niedergebissen und mit diesen Säcken ganz unbarbarisch bearbeitet worden. Hierbei habe er drei Schüsse abgefeuert, von denen einer dem Schuhmann Weides durch die Wade ging.

Schäfer bekundet mit aller Bestimmtheit, daß minutenlang auf Triefel, der sich wie ein Bumm am Boden krümmte und herzerzitternd um Hilfe schrie, Blindlings von den drei Männern eingeschlagen wurde. Schäfer hat sich nicht zu rühren

gewagt, um dem gleichen Schicksal zu entgehen, und er hat seinen Ohren nicht getraut, als die Prügel nach erfolgter Exekution sich als Schußleute in Hülle zu erkennen gaben. Vorher sei darüber kein Wort gefallen. Triefel habe sich dann stiller und das Mißverständnis auflösen wollen, habe aber nicht dazu kommen können. Den Zeugen selbst habe dann auch einer der Schußleute entdeckt, ihn ohne weiteres für verhaftet erklärt und geschlossen. Während des Transportes zu der ungefähr 5 Weg-Minuten entfernten Wache verfehle Weides dem blutüberströmten Triefel hinterücks noch einen furchtbaren Stieb über den Kopf.

Auf der Wache angekommen, habe Triefel die brutalste Behandlung erlebt. Als er sich halb tot vor Schwäche und Schmerzen auf einen Stuhl niederließ, wurde er von einem Schußmann angeschauert und in die Ecke verwiesen; als er aus seinen Papieren den Nachweis führen wollte, daß er ein anständiger Mensch sei, wurde ihm gesagt, das sei Schwindel. Weides, der wegen seiner Verwundung etwas zurückgeblieben war, kam in die Wachtstube mit dem Rufe: „Wo ist der Kerl?“ und schlug ihn dann noch zweimal mit dem Knüttel über den Kopf. Als das wurde zugehendlich erhärtet. Triefel selbst erzählt, der Schuhmann, welcher ihn später in das Bürgerhospital transportierte, habe ihn angeschossen und bei jeder Strafnote absichtlich so heftig gezerzt, daß er die Schmerzen noch 4 Wochen nachher am Handgelenk verspürt habe.

Die drei Schußleute stellten den Hergang freilich anders dar. Weides, als Führer der Patrouille, welche die Luisen-Anlage nach lichterem Morgen absuchte, will sich Triefel von vornherein als Polizist vorgestellt haben. Triefel habe sofort geschossen und habe den Revolver nicht loslassen wollen, man habe auf ihn geschlagen, um seinen Widerstand zu brechen. Die späteren Mißhandlungen des Triefel durch Weides will keiner der beiden andern Schußleute gesehen und gehört haben, trotzdem auch die beiden Triefel in der Wachtstube erhielt, von drayen stehenden Leuten deutlich gehört wurden.

Weides lag 4 Wochen in seiner Beinwunde danieder. Aus dem Munde des Hospitalarztes ging hervor, daß Triefel mit mehreren 3 bis 4 Zentimeter langen, bis auf die Schädelknochen gehenden Kopfwunden eingeliefert wurde und sozusagen keinen Witz mehr am Leibe hatte. Er stand wegen Uebertretung zweier ortspolizeilicher Erlasse — Verbot des Betretens der Luisen-Anlagen zur Nachtzeit und des Waffentragens — und wegen tätlichen (1) Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Anklage, Weides wegen Mißhandlung im Amte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte für Weides, dem Polizeikommissar Boldt ein gutes Zeugnis auszustellen, und die übrigen Schußleute mehr Glaubwürdigkeit als für Triefel und die übrigen Zeugen, er beantragte gegen Triefel wegen tätlichen Widerstands gegen die Schußleute 100 Mark, gegen Weides 500 Mark. Der Verteidiger des Angeklagten Triefel ging an der Hand der Beweisaufnahme in scharfen Worten ins Gericht mit den Vorgängen in der Wachtstube, aus denen man schließen müsse, daß dort ein Mord eingeleitet sei, das man nicht anders als „Zustrecht“ bezeichnen könne. Es gebe wohl kaum einen Anwalt in den Saarstädten, dem nicht schon von Rienten geklagt sei, daß sie auf der Polizeiwache mißhandelt wurden. Schußleuten, welche einen halbtotgeschlagenen, blutüberströmten Menschen auf der Wache so behandeln, wie es hier geschehen sei, müßte die Qualifikation abgeprochen werden. Es sei absolut unverständlich, daß nicht auch die beiden andern beteiligten Schußleute wegen der brutalen Mißhandlung in Anklagezustand gesetzt seien.

Triefel wurde wegen der beiden Uebertretungen zu 20 Mark verurteilt, von der weiteren Anklage aber freigesprochen, dem Schuhmann Weides rechnete das Gericht seine Erregung zugute, er erhielt wegen der Mißhandlungen des Triefel auf dem Transport und auf der Wache 100 Mark Geldstrafe.

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Hegeler
(84. Fortsetzung.)

Daniel atmete tief auf. Die Weile fühlte sein Herz sich ganz leicht und von jeder Qual befreit. Während er noch immer in das Wasser hinabstarrte, erfüllte ein Gedanke sein Bewußtsein, der ihm schon öfter durch den Kopf gequält war, doch niemals mit solcher klaren Deutlichkeit wie jetzt: daß alles notwendig war, notwendig wie der Naturlauf, unabhängig vom menschlichen Willen, nach fremden Gesetzen sich vollziehend.

Daß er seinen Bruder umgebracht hatte, daß er die Tat verheimlichte, daß er hierher gereist war, daß er morgen predigen würde — das alles vollzog sich nach denselben Gesetzen wie das Rinnen des schwarzen Wassers, wie das Gängenbleiben und Untersinken des Pakets. Dieser Gedanke verringerte nicht die Last seines Schmerzes, gab ihm aber Ruhe. Auch den Schmerz empfand er jetzt als etwas Notwendiges, gegen das es kein Wehren gab.

Flüchtig durchzuckte ihn der Gedanke an Capobus. Dem würde er noch heute abend einen Entschuldigungsbrief schreiben. Jetzt fühlte er nichts mehr von Empörung. „Der hat auch mit Nutzen gezüchtigt, ich aber will auch mit Skorpionen züchtigen.“ dachte er. Während er langsam den Weg nach Haus einschlug, brütete er über seiner Predigt.

Doch am nächsten Morgen beherrschte ihn nur der eine Gedanke, der immer qualvoller und unerträglicher wurde, je mehr Stunden verstrichen, der Gedanke, daß es unmöglich sei, am morgigen Sonntag zu predigen. Wenn er die Kanzel betrat, würde er nicht das sagen, was er sich vorgenommen hatte, sondern wie lebendige Wesen würden die Worte aus seinem Munde springen und von dem Munde erzählen. Den blaffen Kopf in beide Hände gestützt, sah er auf seinem Soteltzimmer, die Bibel und einen Haufen Blätter vor sich, auf denen seine angefangene Predigt stand, und starrte mit heißen Augen die Wand an.

Er fror und glühte im Fieber. Noch nie hatte er so furchtbar gelitten, weil er noch nie das unwillkürliche Arbeiten seiner Phantasie bekämpft hatte. Dies Ringen aber,

dies gewaltfame Unterdrücken steigerte nur seine Angst. Manchmal verließ ihn das klare Bewußtsein, er hatte nur die Empfindung eines dumpfen Surrens und Schurrens im Gehirn. Die Gegenstände vor ihm, der Spiegel, das Sofa, die Stühle, die Wand selbst lockerten sich, stürzten in immer rascherer Aufeinanderfolge auf ihn ein, bis ihm schwarz vor den Augen wurde. Wenn er dann wieder zu sich kam, starrte er auf die geöffnete Bibel, auf die vollgeschriebenen Blätter, und mit trübsamer Langsamkeit begann das Spiel von neuem. Gegen Abend wurde dieser Zustand so entsetzlich, daß er sein Zimmer verließ. Um sich zu betäuben, ging er ins Theater.

Der Raum war düster, fast leer. Ueberall gähnten schwarze Löcher, im Parkett, in den Rängen und Logen. Nur oben auf der Galerie sah man eine Reihe dichtgedrängter Köpfe. Geipielt wurde irgend eine althergebrachte Komödie. Daniel achtete gar nicht auf die eigentlichen Vorgänge, ihn interessierten nur die Schauspieler. Und auch diese nur deshalb, weil sie offenbar alle das sagten, was sie auswendig mußten oder vom Souffleur hörten. Keiner fiel aus seiner Rolle, keiner sprach das, was er eigentlich dachte. Dies verlegte ihn in unbegreifliches Staunen.

Ein ziemlich abgelebter Schauspieler mit vielen Falten und Runzeln, die Daniel von seiner Loge nahe an der Bühne deutlich erkennen konnte, hatte eine lächerliche Rolle zu geben. Und er gebärdete sich immer lustig, obwohl der Gram unter seinem Lachen deutlich zu erkennen war. Daniel hatte ihm eine ganze Geschichte angedichtet: seine Frau war ihm entlaufen, und dahim hatte er ein krankes Kind. Aber während all seine Gedanken bei dem Kinde waren, sprach er das einfachste Zeug. Doch gleich würde er sich verschmappen. — Mit atemloser Spannung hing Daniel an seinem Mund, wenn die Zuschauer über einen Witz lachten, schüttelte er sich in eifrigem Schreck. Aber die Vorstellung verlief ohne den geringsten Zwischenfall.

Verwirrt, wie in einer ganz sicheren Erwartung getäuscht, verließ er mit der Menge das Haus. In seinem Zimmer lag die Bibel noch aufgeschlagen auf demselben Platz. Als die ausgeatmete Angst froh wieder aus jedem Winkel seines Herzens herbor. Er tat einen Schwur, morgen nicht zu predigen, sondern im Bett liegen zu bleiben. Mit diesem Vorsatz schlief er ein.

Am frühen Morgen wachte er wieder auf. Die Sonne stand an einem blauen, regengewaschenen Himmel. Glöck-

läuten erfüllte die reine Luft. Man läutete von allen Kirchtürmen der Stadt, von den katholischen, wie von den protestantischen, nah und fern, auf den Höhen und im Tal, Man läutete eindringlich, förmlich aufgeregter und auf alle mögliche Weise. Hier bimmelten die Glocken kurz und heftig, dort dröhnten sie dumpf und schwer, dort lockten sie sanft melodisch, dort klangen sie gebieterisch und rauh. Nicht ein Gott hieß die Gläubigen zu versammeln, sondern soviel Kirchtürme, soviel Götter schienen gegeneinander anzurufen und das Publikum dem Konkurrenten abspenstig zu machen.

Als Daniel vom Fenster zurücktrat, hatte sein Gesicht den Ausdruck müder Verzweiflung. Dem Rufe folgend, legte er seinen Lalar an, setzte sein Barett auf. Und wenn er sich das Todesurteil predigte — er mußte predigen.

Die Presbyter empfingen ihn in größter Aufregung. Niemand hatte etwas von ihm gehört, auf eine telegraphische Anfrage in Moserode war die Antwort erfolgt er sei nach Salmersberg abgereist. So war man bis zur letzten Stunde im unklaren, ob er die Predigt halten würde oder nicht. Daniel entschuldigte sich, so gut es ging. Er sagte, ein heftiger Fieberanfall hätte ihn ans Bett gefesselt.

Während ein anderer Geistlicher die Liturgie abhielt, wie es in Salmersberg Sitte ist, blieb er in der Sakristei und starrte auf seine Blätter. Nur in der Rolle bleiben! Die ganze Menschheit spielte Komödie. Warum er nicht?!

Gestalt voll sah die Kirche. Da rauschten die Millionenfrauen herein in prächtiger Eleganz, mit sieben, acht Straußenfedern auf den Hüften, neigten würdevoll die Gesichter über die Miniatur-Gebirgsbücher und beteten inbrünstig und lang. Da folgten ihnen schwerfällig mit knackenden Stiefeln die wohlgenährten Gatten, die in den Holmerhut hinein zu Gott beteten. Da schlichen zu den vordersten Bänken die Presbyter, altmodische Geckeln mit einem schwarzen Knötchen unter dem Klapptagen und dem Barr seltsam verschmitten, mit einem Ausdruck um den blutlofen Mund, der einen frieren machte. Da saßen der seltsame Reichtum und der solide Glaube, der fromme Geldsack, dem es so wohl geht auf Erden und der deshalb auf den Himmel so erpicht ist. In diesem frommen Tal war die erste Predigt eines neuen Geistlichen etwas wie ein gesellschaftliches Ereignis.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. Dezember 1904.

Eine wilde Ehe. Der Arbeiter Oskar Wietler zu Wernsdorf, geboren 1865, brachte der Witwe Wenzlich, mit der er zusammen lebt, am 6. September d. J., absichtlich in der Angelegenheit zwei Missethate bei. Die Kammer erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung auf 4 Monate Gefängnis.

Fahrlässige Tötung. Der Maurer Christian Müller zu Gr.-Ottersleben, geb. 1850, hatte auf seiner Baustelle zu Wernsdorf im Dez. 1903 eine Sandgrube angelegt, die durch das Ausschütten des Sandes überhängen bekommen hatte. Trotzdem unterließ es Müller, die Grube sicher zu überdecken und zu umzäunen. Am 13. September d. J. stießen Kinder auf den Überhängen, die plötzlich einstürzten und zwei Schulfreunde erschlugen. Von ihnen wurde Fritz Hilbrandt getötet, während Kurt Schade eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Meferstein ist der 12 Jahre alte Hilbrandt im Sande erstickt. Die Kammer verurteilte Müller wegen fahrlässiger Tötung und wegen fahrlässiger Körperverletzung im Verein mit Überretung der Polizeiverordnung vom 20. April 1898 zu 8 Monaten Gefängnis.

Rückfall Diebstahl. Der Arbeiter Gustav Pichtenberg hier, geboren 1855, stahl Anfang November d. J. aus dem Keller der Witwe Kersten verschiedene Kleidungsstücke, einen Koffer und Handwerkzeuge im Werte von zusammen 23 Mark. Da wiederholter Rückfall vorliegt, erkannte die Kammer auf 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Landgericht Osterfeld.

Sitzung vom 21. Dezember 1904.

Gewerbsmäßiges Glücksspiel. Der Handelsmann Carl Klöpffer aus Hannover wird wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels mit 3 Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe bestraft.

Fahrlässige Körperverletzung. Am 23. August fuhr der Handelsmann Ludwig Schmidt aus Gernrode durch Quedlinburg. Als ihm ein paar Jungen vor den Wagen liefen, schlug Schmidt mit der Peitsche nach ihnen. Hierbei traf er einen von ihnen in das rechte Auge, das hierdurch verletzt wurde. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wird Schmidt zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Unvermögensfalle 1 Tag Gefängnis tritt.

Preßergehen. Der verantwortliche Redakteur und Mitbesitzer des „Tageblatt“ in Ufersleben, Wilhelm Welschert, ist der öffentlichen Beleidigung des Stadtschulmanns Tempel beschuldigt. Diese Beleidigung wird in einem mit der Spitzmarke „Der hüßige Köter“ überschriebenen Artikel in Nr. 243 des „Tageblatt“ vom 15. Oktober erlitten. Darin wird dem Politiken vorgeworfen, er habe zu einem Bewohner von Ufersleben gesagt, ein Hund müsse erst gebissen haben, ehe die Polizei einschreiten könne. Auf Grund der Verweigerung wird der Angeklagte der öffentlichen Beleidigung für schuldig befunden und zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Unvermögensfalle 20 Tage Haft treten. Außerdem wird dem Polizeibeamten Publikationsbefugnis in beiden Uferslebener Zeitungen auf Kosten des Beurteilten zugesprochen.

Freispruch. Im Mai stürzte auf der Grube „Archibald“ in Westeregeln eine Förderseil ab, wodurch ein Arbeiter verletzt wurde. Dem Architekt Karl Fraze von dort wird vorgeworfen, er habe infolge einer falschen Balkenberechnung die Körperverletzung verschuldet. Die heutige Beweisaufnahme ergibt indes,

dass Fraze völlig nach den Regeln der Baukunst verfahren und dass er an dem Unfall völlig unschuldig ist. Demzufolge wird er aus tatsächlichen Gründen freigesprochen.

Diebstahl und Hehlererei. Angeklagt sind die Köchin Sophie Rahmann und die Schweizerin Oswald Kreynig und Paul Watsche aus Ufersleben. Letztere befindet sich in Haft. Am 24. März wurde dem Kantiennotar Hartmann zu Ufersleben aus einem Schranke eine Kassetten mit wertvollem Inhalt gestohlen. Es befanden sich in ihr etwa 500 Mark Geld, Dokumente und Sparlassenblätter mit Eingehungen von über 1000 Mark. Die Rahmann und Kreynig sind beschuldigt, diese Kassetten gemeinschaftlich gestohlen zu haben. Kreynig und Watsche legen im Gegenzug zur Rahmann ein offenes Geständnis ab. Die Rahmann dagegen behauptet, Hartmann habe ihr die Kassetten mit Inhalt für genossene Schieferarbeiten geschenkt. Außerdem ist die Rahmann beschuldigt, in mindestens drei Fällen auch noch Wirske und Wein gestohlen zu haben. Kreynig und Watsche sind schließlich auch wegen Hehlererei angeklagt. Zu bemerken ist noch, dass alle drei Angeklagten sich das Geld geleistet und die für sie wertvollen Dokumente vergraben haben. Hartmann selbst stellt die gedachte Schenkung ganz in Abrede. Nach der Beweisaufnahme sind schuldig: Rahmann und Kreynig des gemeinschaftlichen Diebstahls und Watsche der Hehlererei. Straffällig sind keine Diebstahls an Nahrungsmitteln löst sich ein Beweis nicht erörtern. Infolgedessen werden die Angeklagten von dieser Anklage freigesprochen. Mit Rücksicht auf das Zeugnis und die Minderjährigkeit des Diebstahls wird die Rahmann mit 1 Jahr Gefängnis bestraft und sofort verhaftet. Kreynig wird zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 2 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. Wegen Watsche wird wegen Hehlererei auf 3 Monate Gefängnis erkannt, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Watsche wird darauf sofort auf freien Fuß gesetzt.

Militär-Justiz.

Ein Schuttrüpler vor dem Kriegsgericht. Im Mai d. J. wurde der Anstifter Bauer, der zur Schuttruppe in Reetmanshoop (Südwestafrika) gehörte, in Untersuchungshaft genommen, da er einen Eingeborenen mißhandelt hatte. Nach seiner Angabe hat er sich aber in Untersuchungshaft befunden, weil er eine Freiheitsstrafe nicht verbüßt hatte. Bauer wurde nach Deutschland geschickt. Jetzt hatte er sich vor dem Oberkriegsgericht der Disziplinierung in Frei zu verantworten. Bauer diente vor zehn Jahren in der deutschen Marine, tauchte beim Ausbruch der Chinawirren in Hongkong auf und meldete sich als Kriegsfreiwilliger an Bord des Kreuzers „Hertha“. Er erklärte dem damaligen Kommandanten Kapitän zur See v. Ubedom, jetzt Flügeladjutant des Kaisers, daß er sich lediglich am Feldzuge gegen die Voger beteiligen wolle. Nach Beendigung des Krieges kehrte er mit dem Transportdampfer „Rhein“ nach Deutschland zurück, macht sich aber im Mittelmeer des Ungehorsams gegenüber dem Leutnant zur See v. Klitzing schuldig. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 4 Wochen strengem Arrest. Da der Gerichtsherr eine Erhöhung der Strafe erstrebte, verschwand Bauer, trat in Südafrika in englische Dienste und kämpfte 7 Monate gegen die Buren. Nach dem Ende des Transvaalkrieges siedelte er sich in Südwestafrika an. Beim Ausbruch des Gero-Revolutionen griff er zu den Waffen. Das Oberkriegsgericht sprach Bauer frei, da er während des Heimtransports an Bord des „Rhein“ nicht Angehöriger des Soldatenstandes gewesen sei und sich somit eines militärischen Vorgehens gegen den Leutnant nicht schuldig gemacht habe.

Das Schicksal eines Fahnenflüchtigen. Am Abend des 21. März letzte der Musketier Gloger von der 11. Kompanie

des 24. Inf.-Regts der Kaiserl. Armee in Kurland, entwich nach seiner Entlassung nach seiner Mutter. Er verließ sich dort mit Zivilkleidern und wandte sich nach Berlin. Hier suchte er vergeblich Arbeit. Schließlich fuhr der Musketier nach Paris und kehrte von dort nach Mainz, wo er unter dem Namen Schuster verhaftet wurde. Bald wurde er jedoch erlöst und dem Untersuchungsgefängnis in Brandenburg angeführt. Hier entwich er in der Nacht vom 19. zum 20. Juli aus seiner Zelle, fand in dem öffentlichen Aufnahmehaus seine Zivilkleidung vor und entkam über den Gefängnishof und die Mauer unbehelligt ins Freie. Der Weg führte den Musketier nach Berlin. Hier geriet der Unglückliche, welcher sich stets verfolgt glaubte, in Verbrecherhände. Die gefährlichen Wursachen hatten gar bald aus dem jungen Menschen herausgebracht, daß er fähig war und wußten ihn völlig in ihre Gewalt zu bringen. Bei einem schweren Einbruchsdiebstahl, welcher von drei der „schwarzen Jungen“ in Groß-Wildherfeld zurechtgeschmiedet war, war dem Fahnenflüchtigen die Hauptrolle ausgedacht. Der Musketier, der bis dahin unbestraft, führte sie auch aus. Er drang in die Wohnung des Stalers Kaufholz in Groß-Wildherfeld ein, erbrach den Schreibtisch und stahl 1000 Mark bares Geld sowie einen Wandspottschein. Von der Beute überließ ihm die drei Spießgesellen, welche Schmiere gestanden, 140 Mark. Wenige Tage später erlitt den Musketier sein Schicksal. Er wurde wieder verhaftet und nach Spandau gebracht. Zum drittenmal versuchte er von dort zu entkommen, doch diesmal mißlang es ihm. Das Kriegsgericht hatte den Musketier zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren Buchhaus, Entfernung aus dem Heere und Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Der Angeklagte, der sich zu hart bestraft glaubte, legte Verurteilung ein. Er will nur aus dem Grunde entfliehen sein, um seine alte Mutter unterstützen zu können. Bei dem Einbruch ist der Angeklagte nach seinen Verurteilungen durch die ihm fremden Verbrecher eingeschüchert worden und hat als deren willenloses Spielzeug gehandelt. Doch auch der Gerichtsherr hatte Verurteilung erlegt und forderte eine stärkere Bestrafung des Musketiers. Das Oberkriegsgericht verwarf getrennt beide Verurteilungen und beließ es bei dem erwähnten Urteil.

Bereine und Versammlungen.

Frauenversammlung.

Am Montag abend fand bei Albert Vater eine öffentliche Frauenversammlung statt, die sich mit dem preussischen Parteitag beschäftigte. Genosse Müller referierte, darauf wurde beschlossen, eine Delegation nach Berlin zu entsenden und als solche die Genossin Schmiedewitz gewählt. Die genannte Genossin hat auch als stellvertretende Vertrauensperson zu fungieren.

Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.

Die außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, die am Sonnabend abend im „Reichsausschuß“ stattfand, erfreute sich eines starken Besuchs. Der erste Punkt der Tagesordnung, Wahl des zweiten Beamten, wurde dadurch erledigt, daß die Versammlung den Genossen Fritz Drechsler mit großer Majorität wählte. Bei der Abstimmung über die Einführung einer Sterbefall-Unterstützung entschied die Versammlung einstimmig zugunsten des von der Ortsverwaltung ausgearbeiteten Projekts. Der Beitritt zu der vom Kartell geplanten Sterbefall-Unterstützung wurde damit abgelehnt. Zu Kartelldelegierten wurden die Kollegen Reinhold und Paul Thomas, Nag, Kramer und Bender gewählt. Der Bevollmächtigte, Kollege Böttcher, schloß um 12 Uhr mit einem Hoch auf das Gedeihen des Verbandes die Versammlung.

Kredit auch nach ausserhalb

Anzüge u. Paletots in riesiger Auswahl Damen-Jackets u. -Kragen

Abzahlung

Manufakturwaren, Läuferstoffe, Teppiche, Portieren, Schuhe, Schirme usw.

Vollständige Betten
Anzahlung
Mk. 10.—
wöchentl. Abzahlung
Mk. 1.50

Komplette Schlafzimmer
Anzahlung
Mk. 20.—
wöchentl. Abzahlung
Mk. 2.—

Komplette Wohnzimmer
Anzahlung
Mk. 20.—
wöchentl. Abzahlung
Mk. 2.—

Komplette Küchen
Anzahlung
Mk. 10.—
wöchentl. Abzahlung
Mk. 1.—

Komplette Salons
hochmodernen
eleganten
Stils.

Lische, Stühle
Waschkommoden
Spiegel
Matrizen
Anzahlung
Mk. 5.—

Sofas
Diwans
Vertikos
Trumeaus
Anzahlung
Mk. 8.—

Kinderwagen
in enormer
Auswahl
Anzahlung
Mk. 5.—

Es erhält jedermann, ungeachtet seiner Stellung und seines Berufs, Waren und Möbel auf Kredit mit wöchentlicher, vierzehntäglicher oder monatlicher Ratenzahlung. Strengste Diskretion und freundlichste Bedienung werden zugesichert.

Kunden, welche ihr Konto beglichen, sowie Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

S. Osswald

Alte Ulrichstrasse 14, I. Etage.

Waren- und Möbel-Kredit-haus I. Ragnes

Alle billigste Angebot für Weihnachts-Einkäufe.

Herren-

Paletots à 10, 15, 20, 30, 40 Mk.
 Mäntel à 12, 15, 24, 30, 36 Mk.
 Anzüge à 10, 12, 18, 24, 36 Mk.
 Roden-Toppen à 4.50, 6.50, 10, 12 Mk.
 Hosen à 3.50, 6, 8, 10 Mk.

Schlafkröcke in feinsten Ausführung von 10-30 Mk.

Knaben-

Paletots 3-10 Mk. Größte Auswahl!
 Anzüge 2.50-12 Mk. Beste Bedienung!
 Roden-Toppen 2.75-6 Mk.
 Knie- und Leibchenhosen 0.75-2 Mk.

L. Maerker, Magdeburg
 Breiteweg 80|81

Eckhaus Katharinenstr., parterre u. I. Etage.

Grösstes Lager in Arbeitergarderoben aller Art.

Gegründet 1862.

Gegründet 1862.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Zigarren und Zigaretten

Präsentkistchen 0.75 an

Otto Lohmann

41 Halberstädterstr. 41. 37

Gänsefleisch-Verkauf | Singer-Nähmaschine, tadellost
 gut nähend, für 12 Mk. zu vert.
 Wochenmarkt, gegenüb. Fischh. Weisse, Fischerbrücke 10, S. I. St. 1336

Wilhelmstadt. Wilhelmstadt.

Zum Weihnachtsfeste! 1890

ff. starke Weihnachts-Präsent-Aale

Richard Schulz, Zimmermannstr. 33

Fischhandlung (Kaufh. Wilhelmstadt)

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein reichsortiertes Lager in

Zigarren u. Zigaretten

Präsent-Kistchen

von 1.00 Mark an

Paul Müller

Magdeburg-Neustadt 1586

Lübeckerstrasse No. 15 und Ankerstrassen-Ecke.

Peterstraße 17

Garnituren

von 115 Mk. an.

Sofas v. 38 Mk. an

Peterstraße 17

Verlobungsringe!

eigene Arbeit
 1744 geschl. gestempelt
 v. 12 Mk. an bis 100 Mk.

Franz Paul, Berliner-
 straße 1b.

Sudenburg

Halberstädterstr. 37.

Theodor Kraft

Aus meiner neuen Abteilung für bessere

Herren- u. Knaben-
 Konfektion

empfehle ich
 eine sehr umfangreiche Auswahl

Winter-Paletots

Winter-Joppen

Knaben-Paletots

Knaben-Joppen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Elegante Neuheiten
 in bester Ausführung
 zu ermäßigten, sehr billigen Preisen

Massenfertigung!

Doch-Kanarien-Sänger

(höchst präpariert mit goldenen Medaillen, Stamm Seifert, Kanarienzüchtern und Viehhabern ist es gewohnt, vor Ankauf meiner Vögel dieselben gut anzuhören) geben preiswert ab. 1879

Wilh. Kaye, Thale
 Steinbruchweg 23.

Zum Weihnachtsfest

empfehle 1608

Uhren, Uhrketten

Schmuckfachen

jeder Art, Barometer, Thermo-
 meter, Stereoskope sowie

Brillen mit besten Rathenower
 Augengläsern.

Herren-Uhren von 6.00 Mk. an.

Damen-Uhren v. 12.00 Mk. an.

Regulatoren und moderne
 Zimmer-Uhren v. 13.00 Mk. an.

Man beachte die Schaufenster!

Der gute Ruf des Geschäfts trägt für reelle
 Bedienung. Gegründet 1835.

Alles bei üblicher Garantie!

**Ernst Meyer, Uhrmacher-
 meister**

Magdeburg-Sudenburg, Halberstädterstrasse 47.

Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille 1904.

Reparaturen prompt und billig.

Moritz Weinberg Gänse! Gänse! Gänse! Gänse!
 Berlinerstr. 1a. Gänse zerlegt! Gänse zerlegt! Gänse zerlegt!
 à Pfd. von 65 Pf. an. 1800

Aus erster Hand deckt man seinen Bedarf stets am vorteilhaftesten!

Verlobungs-Ringe!

sowie Ringe mit echten Steinen kauft man äußerst vorteilhaft in dem

Magdeburger Ringbetrieb

5 Goldschmiedebrücke 5

Bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, sollten Sie im eignen Interesse nicht verkümmern, die in
 2 riesenhaften Schaufenstern verblüffend große Ausstellung von zierl.



Breite
 und hoch-
 gewölbte
 Formen

10 000 Stück

Verlobungs-Ringen und Ringe mit
 echten Steinen

zu beschaffen. Durch die billige Preisstellung wird jedermann sofort von der Leistungsfähigkeit der Firma überzeugt sein.
 Alle in meinem Betriebe angefertigten goldenen Ringe sind mit geschl. Goldstempel und meinem Firmenzeichen abgestempelt, mithin dauernde volle Garantie für echtes Gold.

Verkauf an jedermann.

Auf meine Firma bitte genau zu achten. Der Eingang befindet sich nur zwischen den beiden großen Schaufenstern.

Robert Sasse, Ringbetrieb.

Peterstraße 17

Ausf. furnierte
 Schränke v. 47 Mk. an.

Ausf. furnierte
 Vertikos v. 46 Mk. an.

Grosse Auswahl.

Peterstraße 17

Eine Mark

wöchentliche

Abzahlung

liefern elegante

**Winter-Paletots
 Anzüge** 1871

Damen-Jackets und -Kragen

Möbel, Betten, Polsterwaren

Gardinen, Tischdecken, Kleiderstoffe

Spieldosen

auf Kredit

Biener & Chusid

Breiteweg 66, an der Fontäne.

Schuhwarenhaus Wilh. Brandt

Buckau, Ecke Gärtnerstrasse

bietet jedem Gelegenheit, für billiges Geld gute Schuhwaren einzukaufen

1734 **Riesen-Auswahl!**

Peterstraße 17
3a
Weihnachten
komplett
Einrichtungen
von
193 Mk.
an.
Peterstraße 17

Wilhelmstadt.
Schuhwaren kaufen Sie stets am besten und billigsten in größter Auswahl nur bei
H. Schulze, Gr. Dinsdorfer-Strasse 30
Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.
Empfehle zum Besse große
Buschhasen
Rehrücken, -Keulen u. -Blätter
sowie **300 frische Waldkaninchen**
Fett-Gänse & Wild. 63 Pf. - ff. Gänsefleisch
Fr. Freundt, Magdebg.-Buckau Feldstrasse 3.

am Pfefferkuchenerl
Norbert Lohmann
empfehl
Weihnachts-Honigkuchen und Baumsachen
in bekannter Weise.
Auf 50 Pfg. Sonigtuchen
30 Pfg. Rabatt in Sonigtuchen.
Fadenstand: Alter Markt, neben der Trinkhalle.
Neue Drogerie Bruno Pietsch
46 Hohepfortestr. 46
Weihnachts-Bedarfsartikel
zu billigsten Preisen
Baum-Schmuck • Baum-Kerzen
Baum-Dillen • Baum-Konfekt
Bowlen-Wein
Kognak • Rum • Liköre • Punsch-
Essenzen.
1891

Peterstraße 17
3a
Weihnachten
komplett
Einrichtungen
von
193 Mk.
an.
Peterstraße 17

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

1864
Arbeiter! Kauft nur Jakobs- und Peterstrassen-Ecke im

Bazar-Magdeburg
und den Filialen
Buckau, Thiemstrasse 1; Sudenburg, Halberstädterstrasse 118 a; Wilhelmstadt, Annastr. 2; Neustadt, Lübeckerstr. 20 u. 118 (J. Brilles)

Leihhaus
M. Birnbaum
Katharinenstr. 2/3
Eingang im Hause
belehnt alles.
1853

Buckau. Alwin Oelze
Buckau.
Verkauf von jetzt bis Weihnachten, solange der Vorrat reicht:
Herren-Vogelst-Schnürstiefel von 27. 8.50 an
Damen-Vogelst-Stiefel mit warmem Futter von 27. 7.25 an
Kinder-Vogelst-Stiefel von 27-30 4.85
Mädchen-Vogelst-Stiefel von 31-35 5.85
Alle anderen Artikel sowie sächsische Filzwaren billigst.
Reparaturen sauber und billig.
Coquistr. 17. 740 Coquistr. 17.

Friedrich Grashof
Nr. 11 Johannisfahrstraße Nr. 11.
1769 Lager sämtlicher
Herren- u. Knaben-Garderoben.
Spezialität:
Arbeits-Garderoben für jeden Beruf.
Langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gohse.
Anfertigung nach Mass.

Bu sehr billigen Preisen verlanje:
neue Anzüge, Joppen, Paletots, goldene und silberne Uhren für Herren und Damen, lange Halsketten, Geigen, Mandolinen, Zithern, Gitarren. Einen Polster getragener **Bahnmäntel und Pelze.**
M. Birnbaum
Katharinenstr. 2/3

Franz Paul
Berlinerstr. 1b. 1745
besteht sein reichhaltiges Lager in Ohrringen, Broschen, Herren- und Damen-Ketten, sowie Herren- u. Damen-Uhren, silbernen Ringen von 25 Pf. an.
Goldene Ringe geschliffen gefertigt, von 2 Mk. an. Trotz der billig. Preise 5% Rabatt.

Spottbillige Ausnahmepreise.
Weihnachts-Angebot!
1 Posten Herren-Garderobe bestehend in Winterpaletot, Joppen, Anzüge, Hosen für Herren und Knaben.
1 Posten Damen-Konfektion bestehend in Jacketts, Capes, Umhängen, Kostümrocken, Blusen.
1 Posten Handtücher, Gardinen Tücher, Servietten, Unterwäsche, Strümpfe.
Ferner in reichhaltiger Auswahl:
Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber.
Wanduhren in geschmackvoller Ausführung.
Nur bessere Werke! Schriftliche Garantie!
Uhrketten, Kolliers, Ringe Broschen, Armbänder.
Gelegenheitskauf-Geschäft
Verkauf vollst. getrennt vom Pfandleih-Geschäft
Apfelstr. 16, 1 Tr. links
Adolph Michaelis
Geöffnet bis abends 9 Uhr
1883

Wer gut sehen, seine Augen schonen, die Sehkraft erhalten will, wenn bei seiner Tätigkeit die Augen leicht ermüden, muß sich zeitig eine gute
Rathenower Brille oder Klemmer beschaffen.
Rathenower Optisches Spezial-Institut
von **Albert Schmidt**
Magdeburg, Breitweg 7 u. 8
im Hause der Magdeburger Feuerversicherung.
Reparaturen fertige, wenn auch nicht neu von mir gekauft.
Standesamt.
Magdeburg, 21. Dezember.
Aufgebote: Arbeiter Heinrich Böding mit Beria Biedenbeck geb. Adenhausen. Telegraphen-Arbeiter Otto Bretz in Schwanndorf mit Wilhelmine Brose in Biederitz. Schlosser Gottfried Rodemann hier mit Marie Färberling in Hohenburg. Eisenarbeiter und Schuhmacher Ernst Louis Göpner mit Ida Wilha Weber in Kriebitzsch. Stellmacher Emil Bejer mit Emma Schulte in Köpken. Postillon Karl Daniel hier mit Emma Schner in Jerbst. Leipeger und Dekorateur Bernhard Stein mit Martha Goltz. Kennmaler Willi Etzsch mit Maria Gohlte.
Geburten: Feuch, I. des Arbeiters Gudon Schüpke. Erna, I. des Kellners Paul Poppe. Emma, I. des Schildermalers Franz Herlig. Charlotte, I. des Schuhmachers Christoph Bogler. Marianne, I. des Reifeleizers Franz Schützenbäbel. Karl, S. des Elektro-Mechanikers Alfred Pennewitz. Hans, S. des Kanters Hermann Koch. Hildegard, I. des Bädermeisters Friedrich Pils.
Todesfälle: Werner Lindemann Privatmann, 72 J. 7 M. 27 T. Witwe Johanne Wähler geb. Weibach, 83 J. 10 M. 3 T. Erna, I. des Schneideres Hermann Schulte, 4 M. 26 T.
Sudenburg, 21. Dezember.
Aufgebote: Kellner Alex Louis Hugo Bendemann mit Anna Maria Dörten hier.
Geburten: Walter Götter, unehel. Martha, I. des Hofmeisters Jakob Dyalozynski alias Groß-August, S. des Fleischer August Herrmann. Kurt, S. des Maschinenführers Edmund Vorbeer.
Todesfälle: Kaufm. Albert Mund, 64 J. 9 M. 9 T. Siechen-Hospitalistin Auguste Echte, 61 J. 4 M. 12 T.
Buckau, 21. Dezember.
Geburt: Martha, I. des Eisenbahnschaffn. Aug. Weber.
Todesfälle: Karl, S. des Arb. Leopold Redlich, 1 M. 15 T.
Neustadt, 21. Dezember.
Geburten: Adolf, S. des Kupferstechers Wihl. Perlig. Emma, I. des Lagerhalters Jul. Berger. Herta Auguste, unehel. Anna, I. des Kutsch. Karl Heinrichs.
Todesfälle: Arbeiter August Rogge, 60 J. 2 M. 19 T.
Totgeburt: Ein S. unehel. Halberstadt.
Som 17. bis 20. Dezember.
Aufgebote: Hand Schuhmacher Oskar Goltz mit Anna Biesenhanne, beide in Braunschweig. Arbeiter Paul Otto Schmidt mit Wilhelmine Friederike Anna Quillich, beide in Delitzsch. Bantech. Friedr. Künne mit Klara Heubig. Arb. Wilhelm von hier mit Anna Birkner in Seehausen (Kr. B.). Stellmacher Peter Stübner mit Pauline Galle. Militäranwärter Fritz Karl Christian Jorjemann in Götter mit Emma Frida Schneider hier.
Geburten: S. des Kutshers Wihl. Duffenius. I. des Arbeiters Eduard Haas. I. des Arb. Wihl. Thieme. I. des Arb. August Hein-

Peterstraße 17
3a
Weihnachten
komplett
Einrichtungen
von
193 Mk.
an.
Peterstraße 17

Peterstraße 17
3a
Weihnachten
komplett
Einrichtungen
von
193 Mk.
an.
Peterstraße 17

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breite Weg 13 Magdeburg Neben Café National

**Nützlichste
Weihnachts-
Geschenke!**

Grösste Auswahl
am Platze



**Nützlichste
Weihnachts-
Geschenke!**

Nur dauerhafte Waren zu
billigsten Preisen

1598

Auszug aus dem Preiskurant:

Pantoffel

Cord mit Absatz für Damen	0.35 M.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Pflsch mit starker Ledersohle für Damen	1.00
Herren	1.25
Mädchen	0.70
und	0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Desgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Otterbesatz für Damen	1.25
Desgleichen für Mädchen	1.00
Vollstierpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
Herren	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
für Herren	2.50
Bederpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35

Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemälder	2.50
Lackleder	3.50
Lackluch	1.80
Weißleder	2.75
Chevreau	4.50

Spangenschuhe

Leder für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Lackleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Bogcall für Damen	6.50
Rohleder	6.50
Chevreau	7.50

Zug- und Schnürschuhe

für Herren	4.25-5.50 M.
------------	--------------

Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
Rindleder für Herren	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
für Knaben	6.50
Bogcall für Damen	9.00
für Herren	9.00
Kalbleder für Damen	7.50
Chevreau für Herren	12.00
für Damen	11.00
Filz mit Lackbesatz für Damen	4.75

Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00-6.00 M.
für Mädchen	2.25-4.25
Wildbrod für	2.75-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
für Mädchen	5.50-6.50
Bogcall für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.50-9.50

Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 und 5.00 M.
für Mädchen	2.75-3.75
Wildbrod für	3.25-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
Bogcall für	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.50 und 9.50
Filz, Rohlederbesatz, für Damen	3.50
Filz, Lederbesatz, für Mädchen	3.25 u. 4.00

Agraffentiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder für Herren	7.50 und 9.00
Knaben	4.50 und 6.50
Bogcall für Herren	8.50 und 10.50
Knaben	7.50
Kalbleder für Herren	9.00
Knaben	7.50
Chevreau für Herren	10.50 u. 13.00
Lackleder für Herren	10.50

Schnallenstiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder für Herren	7.50
Knaben	6.50
Bogcall für Herren	9.00 u. 12.00
Damen	3.00
für Herren	3.50
mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50
mit Lackleder-Besatz für Damen	5.50

Schaftstiefel

für Herren	6.00-7.00 M.
für Knaben	4.75-5.00

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.10-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.25 u. 1.35
Cordschuhe mit Absatz, extra stark, für Herren	3.00
Seidenpflüschschuhe für Damen	3.50
Herren	3.50
Kontorschuhe für Herren	3.00

Meltonstiefel

mit Absatz, Pflschborte, für Damen	1.80 M.
Lafting-Stiefel mit Lackspitze, Polster, Absatz, für Damen nur	2.50 M.
f. Meltonstiefel für Damen	2.50-3.00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50
für Herren	3.00
Farbige Leder-schuhe mit Absatz, Pflschborte, für Damen	2.75-4.00
Pflschschuhe für Knaben	1.50
Meltonstiefel mit Pflschborte und Lackspitze, für Mädchen	2.00 und 2.25

Cordohrenschuhe

mit fester Ledersohle 90 Pf.

Kinderstiefel

Schuh schwarz	1.35 M.
farbig	1.50
Knopf schwarz	1.50
farbig	1.80
Wassertiefel weiß und farbig	1.25

Gummischuhe:

1a. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert

1a. Petersburger

Herren	2.25 M.
Damen	2.50
Mädchen	1.80 und 2.00
Kinder	1.50
Herren	5.00 M.
Damen	3.50

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Maß

Breitweg 189/190, gegenüber der Steinstraße in den großen Räumen der ganzen 1. Etage

Wir empfehlen uns auf das großartigste mit sämtlichen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, welche unter Leitung tüchtiger Zuschnäher in vorzüglicher Verarbeitung auf bestem Stoffmaterialien und mit den feinsten Zutaten versehen sind, daher wirksamer

Ersatz für Maßarbeit.

Winter-Paletts und Hosen in einfarbigen, glatten, feinsten Stoffen	von 10-20 Mk. an
Winter-Paletts u. Hosen, Saison-Neuheit, in nur modernen Phantasiestoffen	20-45 "
Weserinnen-Mäntel mit prima Sammfutter, Pelzine zum Abknöpfen	12-30 "
Koden-Joppen aus echtem Gebirgsloben, mit warmem Futter und Musttaschen	5-10 "
Schlafroben aus weichen Velours- und Angorastoffen, mit angewebtem Futter, mit Tuch-, Samt- und Plüschbesatz	8-20 "
Knaben-Paletts und Hosen in den neusten Phantasiestoffen und Fassons	4-10 "
Knaben-Koden-Joppen mit warmem Futter und Musttaschen	2-5 "
Jackett-Anzüge in guten, dauerhaften Stoffen	10-18 "
Jackett-Anzüge aus modernen Phantasiestoffen, aparte Neuheiten	20-40 "
Rock- und Gehrock-Anzüge in den feinsten Tuch- und Sammgarnstoffen	22-45 "
hochfeine Verarbeitung	
Jünglings-Anzüge in nur modernen Stoffen und neusten Fassons	12-30 "
Einzelne Jacketts in Wadlin, Cheviot und gutem Sammfutter	5-10 "
Einzelne Hosen in Wadlin, Cheviot und Sammgarnstoffen, neuste Fassons	2 1/2-10 "
Knaben-Anzüge in Wadlin- und Jackett-Fassons, hochelegante aparte Saison-Neuheiten	3-8 "
Knaben-Schul-Anzüge, hochgeschlossenes Fasson mit Umgelegttragen, in der Taille mit Gurt, aus sehr haltbaren Stoffen	2 1/2-5 "
Gute dauerhafte Arbeitshosen, fürste Näharbeit	1 1/2 "
Prima Hamburger Leder- und Manchesterhosen in allen Farben	2 1/2 "
Schöne blaue Schanzanzüge	2 1/2 "

Anfertigung nach Maß unter Leitung tüchtiger Zuschnäher in eignen Werkstätten

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Zuschnäher alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberbeteiligung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Ziffern und Druckschrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg 1199

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Kleidung

Breitweg 189/190, gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Gustav Hellmann, Aschersleben

Zaunstraße 4

Spezialgeschäft für Herren Artikel
empfiehlt als nützliche Weihnachtsgeschenke für Herren

Reiswatten, Wäsche
Handschuhe
Sofentrag
Wetten
Gummihandschuhe

Unterleibler
Soden
Lackentücher
Gelbene Tücher
Kragenschoner

Vorwärmendes
Nigarron-Gold
Gewebe- und
Mantelkissen- und
Bergschirme
Spagierstoffe

Herren-Hüte Chapeau claque.

äußerst billige, streng feste Preise.

1795

Burg. Burg.

Empfehle zum Feste

ff. Schlackwurst

à Pfd. 1.10 Mk.

bei 10 Pfd.-Abnahme Pfd. 1 Mk.

sowie andre

Fleisch- und Wurstwaren.

Wilh. Höh

Fleischereimeister. 1915

Aschersleben.

Prinz von Preussen.

Bringe meinen werten Gästen zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste

meine Vorkalitäten in empfehlender

Erinnerung.

Otto Wilcke.

Für gute Speisen und Ge-

tränke ist gesorgt.

1925

Hasen!

Große frische Hasen!

hosen laßt man billigst

auf dem Buckauer Markt

bei **G. Ebeling.**

1925

Weihnachtsbäume

im großen und kleinen abzugeben

O. Wilke, Alte Neustadt,

Weinberg 49. 764

1925

Grösste Auswahl in Gänsen

von 65 Pfg. an

und zerlegten Gänsen sowie Gänselein, Lebern,

Rümpfen, bratfertig, bei 1802

Moritz Weinberg

Berlinerstraße

Nr. 1a.

1925

Fleisch-Offerte.

Wir offerieren zum Feste in nur bester Schlachthofware:

Schweinefleisch, Schinken, Rachen u. Karbonade Pfd. 65 Pf., Koteletts

Pfd. 70 Pf., ff. Kalbfleisch, von nur größeren Kälbern, Pfd. 60 Pf.,

fs. Rindfleisch, Schmorbraten Pfd. 70 Pf., Kochfleisch Pfd. 60 Pf.,

fs. Hammelfleisch, von allen Teilen Pfd. 60 Pf.

L. Berkholz

17 Jakobstraße 17. 773

1925

Nicht der billige Preis allein

sondern die Vorzüge der Qualität bewirken Ersparnisse beim

Einkauf von Schuhwaren. 1694

Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernder Kunde.

Burger Schuhwarenfabrik Aug. Schmidtchen

Aschersleben, zur Zaunstraße 6.

Bitte auf Straße und Firma zu achten.

1925

Thale Thale

Weihnachtsfeier

des Arbeiter-Turnvereins „Einigkeit“ zu Thale a. H.

im Gasthof „Zur grünen Tanne“

Programm

Am 1. Weihnachtstag: Von nachmittags 3 1/2 bis 6 Uhr:

Konzert unter 10 Pf. Abends 8 Uhr: Konzert und turnerische Auführungen. Kassenöffnung abends 7 Uhr

Am 2. Weihnachtstag: Von 3 1/2 bis 7 Uhr: Franzosen

Von abends 8 Uhr an: **Ball.**

Programme im Vorverkauf 25 Pf. und sind zu haben bei den Herren Riepel, Fischer, Herrn Franke, Güntershausen 21, im Vereinslokal und bei sämtlichen Vereinsmitgliedern. 1918

Dazu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Wahlkreis Calbe-Aschersleben.

Oeffentliche Versammlungen

zur Reichstagswahl

Sonntag den 25. Dezember (1. Festtag), abends 8 Uhr, in der „Reichstagskammer“ in **Calbe**

Referent: Reichstagskandidat **Adolf Albrecht.**

Montag den 26. Dezember (2. Festtag) nachmittags 4 Uhr in **Stassfurt**

Referent: Redakteur **Dr. August Müller**, Magdeburg.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

Friede auf Erden.

Das sozialdemokratische Kreiswahlkomitee.

1925

Gewerkschaftskartell in Osterwieck a. H.

Am 1. Weihnachtstfeiertag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn **Einecke** unser

Weihnachts-Vergnügen

statt, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen, Baum-

perfectionierung mit darauffolgendem Ball.

Ernst Rich, Vorsitzender des Gewerkschaftskartells.

1925

Burg! Freie Turnerschaft. Burg!

Am 1. Weihnachtstfeiertag im „Hohenzollernpark“

Grosser Unterhaltungsabend

bestehend in 1921

Konzert, turnerischen u humoristischen

Aufführungen u. BALL.

Um 11 Uhr: Aufführung eines

Neu! Fackelreigens. Neu!

Saalloffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme à 25 Pfg. sind in den bekannten

Verkaufsstellen und im Vereinslokal „Hohen-

zollernpark“ zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich

Das Komitee.

1925

Männer-Gesangverein Lemsdorf.

Am 1. Weihnachtstfeiertag, abends 5 Uhr

im Lokale des Herrn **Julius Cäsar**

Instrumental- und Vokal-Konzert

mit Theateraufführung.

Nachdem **Ball.**

Programme à 25 Pfennig.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. 1880

„Schweizerhalle“ Cracau.

Am 1. Weihnachtstfeiertag

Grosses Vergnügen

des

Arbeiter-Gesangvereins „Eintracht“

bestehend in Konzert, Theater und Ball. Anfang 8 Uhr.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

1925 **Das Komitee.**

Männer-Turnverein „Einigkeit“ Buckau.

Unsere Mitglieder zur Nachricht, daß unter diesjähriges

Weihnachtsvergnügen

am 1. Weihnachtstfeiertage, von 3 Uhr ab, in dem

festlich decorierten, gut geheizten Saal des „Luisenpark“ stattfindet.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

1923 **Der Vergnügungsleiter.**

Kanarienvogel-Ausstellung!

Am 25. und 26. Dezember findet in der

„Eubenburger Bierhalle“, Halberstädterstraße 52

bei Herrn **Kraus** unsere

6. allgem. Ausstellung von Kanarienhähnen

statt. Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein

Der Ausstellungsvorstand. 754

A. Wienecke

Budan, Coquistr. 5

empfehle seine reellen 1916

Schuhwaren

zu bekannt billigen Preisen.

Reparaturen schnell und billig.

Hochfeine

Zelluloid-Photographie-Albuns

im Preise von 2.70 bis 3.50 Mk.

bis Weihnachten, solange der Vorrat reicht, mit

10 Prozent Rabatt.

Buchhandlung Volksstimme

49 Jakobstrasse 49.

Butterhandlung Zur Sennlerin

50 Hohepfortestraße 50.

Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel.

Apfelsinen 4 Stk. 10 Pf. | Eier . . . Stk. 6 Pf.

Backbutter alle Preislagen.

Kosinen Pfd. nur 32 Pf. | Backpulver Pfd 5 Pf.

1 Pfund 14 Pf. **Mehl** 5 Pfund 65 Pf.

Zum Fest empfehle meine vorzügliche

Hero-Margarine, ich kann und dünnt. 12 Pfd. 38 Pf.

5 Prozent Rabatt.

Fleisch-Offerte!

Heute Freitag sowie morgen Sonnabend offerieren wir in allerbesten Qualität und äußerster frischer Ware

ff. Kalb-, Rind- und Schweinefleisch
zu bekannt stets mächtigsten Preisen.

R. Bosse | A. Bosse

Große Marktstraße 20 | Große Münzstraße 14

1925

Kleine Chronik.

Wieder ein achtjähriges Mädchen verschunden.
Das juxtafide Verschunden eines achtjährigen Mädchens beschäftigt die Berliner Zeitungsblätter. Die Gemeindeführerin Helene Wähner aus der Kreuzschloßstr. 84 war am 15. d. Mts. vormittags um 11 Uhr aus der Schule nicht zurückgekehrt; alle Nachforschungen nach dem Kinde blieben erfolglos. Sie trug ein blaues Kleid mit weißem Einsatz, blaue Höschen, gelbe Schuhe und Schirmmappe.

Wieder Einiges.

Aus Saaz wird der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ telegraphiert: Der Katechet an der hiesigen Knaben- und Mädchenschule, Pater Eduard Kriebl, wurde unter dem dringendsten Verdachte, an seinen Schülern Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, vom Bezirksschulrat vom Amte suspendiert und die strafgerichtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet.

Aus Rom wird telegraphiert: In Ballanga mußte die Schule des Marianenordens — eines Bruderordens der Jesuiten — geschlossen werden, da der Direktor Burg und zwei Patres geflohen sind. Sie haben an zahlreichen Schülern, neun- bis dreizehnjährigen Knaben, Sittlichkeitsverbrechen begangen. Ein anderer Skandal wird aus Albano berichtet: Dort haben zwei Kapuziner — Pater Serafin und Pater Giacomo — zwei Mädchen, die die Klosterküche holen kamen, vergewaltigt. Die beiden Kapuziner wurden verhaftet.

Aus Pflanzsee entwichen.

Aus dem Gefängnis zu Pflanzsee entwichen am Dienstag zwei schwere Verbrecher, der 26 Jahre alte August Breßel und der 22jährige Theodor Kohnmann. Beide wurden, die mehrjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten, gelten als rohe, gemeingefährliche Individuen, deren Verfolgung von der Polizei eifrig betrieben wird. Ihre Flucht ist offenbar nach vorhergegangener Verabredung gemeinsam und zu gleicher Zeit erfolgt. Am späten Nachmittag fand ein Aufseher ihre beiden Hellen leer. Breßel hatte Tätowierungen auf der Brust, Kohnmann solche an Brust, Armen und Händen.

Neubau ein Stück in Bremerhaven.

Das schreckliche Bauunglück in Bremerhaven hat im ganzen 19 Opfer gefordert, 14 Tote und 5 Verwundete, darunter zwei schwer verletzte. 10 Personen sind bisher unter den Trümmern tot herbeigezogen worden, 4 andre liegen unter ihnen noch begraben. Zur Aufsuchung der Toten benutzte man die Polizeihunde, die gute Dienste dabei leisteten. Der „Hannob. Cour.“ teilt mit, daß der eingestürzte Rohbau 12 Tage vor dem Zusammenbruch polizeilich abgenommen war.

Im Zirkus verunglückt.

Bei dem „Sprung in den Mond“ verunglückt ist Mittwochabend im Zirkus Schumann in Berlin die Französin Helene Dutrieux. Die Dame fährt auf einer im Winkel von 45 Grad geneigten Bahn mit einem Motorrad von der Fichtenschloß herab. Die Bahn erhebt sich auf der gegenüberliegenden Seite nur wenige Meter in einem etwas größeren Steigungswinkel, um dann plötzlich abzugeben, und Mlle. Dutrieux saust nun mit ihrem Rade etwa 12 Fuß senkrecht durch die Luft auf eine Plattform. Gestern Abend mißlang die tollkühne Fahrt; Mlle. Dutrieux prallte vom Rande der Plattform ab und wurde auf die Bahn zurückgeschleudert. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie mit einer Währe

in einem letzten verzweifelten Anstrengungen nachheraus zu kommen mußte, der sie nach ihrer Verwundung brachte.

Ostern.

Infolge eines heftigen Sturmes an der Nordküste Portugals kamen 18 Fischer von Sagres-Ara um's Leben. 600 befinden sich in Not. Eine Fähre an der Mündung des Mondego schlug um 14 Personen ertranken. In der Nähe von Cypris sanken 5 Boote, 8 Mann sind ums Leben gekommen.

Sehite Nachrichten.

Hd. Leipzig, 22. Dezember. (Eig. Draht.) Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, ist die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen gestern in Leipzig gewesen und von dort nach Dresden weitergereist, wo sie im „Hotel Bellevue“ abstieg. Von hier aus ging sie nach dem königlichen Schloß und versuchte hineinzukommen. Sie wurde aber erkannt und nach dem Hotel zurückgebracht. Das Hotel wird jetzt von Geheimpolizisten bewacht.

Hd. Eisenach, 22. Dezember. Auf der Straße Eisenach-Wulha sind in letzter Nacht zwei Güterzüge in voller Fahrt in einander hineingefahren. Den Tod fanden vier von den „Lagbeamten“. Sieben oder acht wurden zum Teil schwer verletzt. Die Lokomotive und der Wagenpark wurden größtenteils zerstört. Die Gleise sind natürlich gesperrt.

Hd. Metz, 22. Dezember. Wegen Bodenkrankung wurden sechs Personen aus der G.-Berstraße (dem Worbelleitel) ins Krankenhaus gebracht.

Hd. Meppen, 22. Dezember. Japanische Offiziere haben auf dem Kruppischen Schießplatz größere Schießübungen am Montag vorgenommen, dieser Tage desgleichen russische Offiziere. Beide Mächte sollen unter empfindlichem Munitionsmangel leiden.

Hd. Tokio, 22. Dezember. Der japanische Verlust bei der Eroberung des Forts Lung-Kiwanshan beträgt ca. 400 Mann. Die nächste Aktion der Japaner richtet sich nunmehr auf Eroberung des Signal-Hügels sowie des Ipehwan-Forts.

Hd. Basel, 22. Dezember. Russische revolutionäre Kreise in Genf verbreiten das Gerücht, daß Saffonow, der „Mörder“ des Ministers von Plehwe, wirklich in Zürich war, dann in Genf die Anarchistin Dreischlowitz besuchte und nachher nach London weiterfuhr. Auffällig bleibt im Zusammenhang damit, daß für den am 13. Dezember in Petersburg als Mörder Plehwe's beurteilten Mann vom Gericht sogleich ein Gnadenersuch beim Zaren eingereicht wurde.

Hd. Petersburg, 22. Dezember. Im Gouvernement Wjatska, das im innersten Rußland jenseits der Wolga liegt, ist die Pest ausgebrochen. Der Seuche sind bereits 247 Menschen zum Opfer gefallen.

Hd. Rom, 22. Dezember. Gestern morgen um 9 Uhr wurde vor den Toren der Stadt Perri (Sizilien) ein Postwagen von fünf bewaffneten Banditen überfallen. Die Banditen raubten 30 000 Lire, prügeln die Reisenden durch und ergriffen dann die Flucht.

Hd. Kreuznach, 22. Dezember. Der Mörder des Pfarrers Thöbes in Hildesheim, Fleischer Gubbe, wurde gestern in Reddersheim bei Kreuznach ergriffen.

mit Recht aus drei Mitgliedern, welche den bei Generalversammlung auf die Dauer von drei Jahren... (text continues)

Ein Unternehmen, das laut Statut ohne einen Pfennig Stammkapital gegründet, und wo erst solches durch die Beiträge und Gebühren der ev. aufzunehmenden Mitglieder gebildet werden soll, kann auf Vertrauen keinen Anspruch machen. Dies um so weniger, als die erste Kontrolle erst im Jahre 1906 durch die dann stattfindende Generalversammlung ausgeübt werden kann.

Wir glauben uns verpflichtet zu haben, wenn wir unsere Leser auf diesen Verein aufmerksam machen mit dem Hinweis: Die Augen auf und die Taschen zu!

Die Maurer, Zimmerer und Banarbeiter werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß am Weihnachts-Heiligabend um 4 Uhr ohne Lohnabzug Feiernabend ist.

Radfahrkarten. Die im Jahre 1904 hier ausgestellten Radfahrkarten von ziegelroter Farbe behalten, nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, auch für das Jahr 1905 Gültigkeit, so daß es einer Erneuerung derselben nicht bedarf.

Strazüge zu Weihnachten. Zur Bewältigung des starken Personenverkehrs vor den Weihnachtsfesttagen werden in diesen Tagen wieder Sonderzüge sowie Vor- und Nachzüge zu den fahplanmäßigen Personenzügen von unserm Bahnhof abgefahren. Freitags den 23. Dezember fahren Vorzüge um 1.10 und 3.39 Uhr nach Stendal (Bahnsteig 1), ein Mittagszug um 4.10 Uhr vorm. nach Frankfurt; Vorzüge um 1.15 Uhr nach Halle, um 4.34 Uhr nach Leipzig, um 9.35 Uhr abends nach Frankfurt (Bahnsteig 2), um 12 Uhr nach Magdeburg, um 4.28 und 7.10 Uhr abends nach Halberstadt (Bahnsteig 3) sowie um 5.42, 8.14, 9.36, 9.40, 10.8 und 12.21 Uhr vorm. und 4.15 Uhr nach. Vorzüge und um 11.44 Uhr vorm. ein Mittagszug nach Berlin (Bahnsteig 4), Vor- und Nachzüge um 1.05, 2.53, 3.33 Uhr nachm. und 7.15 Uhr abends nach Braunschweig.

Der Viehbestand in Magdeburg. Nach der vom Statistischen Amt der Stadt Magdeburg gefertigten Zusammenstellung der Ergebnisse der am 1. Dezember vorgenommenen Viehzählung waren in Magdeburg 1615 Häuser mit Viehstand vorhanden (gegen 1495 bei der Viehzählung am 1. Dezember 1902). Es wurden insgesamt gezählt Pferde 4788 (gegen 4599), darunter in Militärgebäuden 808, Rindvieh 727 (639), Schafe 1728 (1497), Schweine 3092 (3479), darunter auf dem Schlacht- und Viehhof 159 gegen 275 im Jahre 1902, Ziegen 607.

Socialer Brand. Der wiederholt vorbestrafte Schneider Peter Buda hat nur ein Bein und erhält hierdurch und auch wohl seines Alters wegen schwerer Arbeit. Da aber Hunger wehtut, bettelt er eben, die Folge davon ist Gast, Arbeitshaus, wieder Betteln, wieder Strafen. Anfang 1904 wurde er aus der Arbeitsanstalt Moritzburg entlassen und fing nun mit seinem Arbeitsbedienst einen Postkartenhandel an; da er aber keinen Wander-gewerbeschein hatte, wurde er bestraft. Nun setzte er sich, allerdings mit kläglicher Miene, in die Glacis, sprach zwar niemand an, nahm aber die ihm freiwillig gereichten Gaben an. Die Folge war aber dennoch wieder 1 Woche Haft wegen Bettelns, die das Schöffengericht am Mittwoch über den Krüppel verhängte.

Aus dem Polizeibericht. Die Kellerer Dskar B. und Dskar D. aus Bernburg wurden wegen schweren Diebstahls und Hehlerei hier festgenommen. B. hatte seinen Eltern etwa 140 Mk. gestohlen und war dann mit D. hietzer gefahren. Legterer wußte, daß das Geld gestohlen war, hat aber einen Teil mit verjubeln helfen und auch etwas davon bar angenommen. Der größte Teil der entwendeten Summe konnte dem Diebe noch abgenommen werden. Am 17. d. M. abends wurde ein Tischler in Budau, der gerade die Tür zu seinem Hause geöffnet hatte, von einem jungen Burschen angebetelt. Als er sein Portemonnaie in die Hand genommen und geöffnet hatte, um dem Burschen etwas zu geben, wurde es ihm ent-rissen; es enthielt etwa 15 Mk. Mehrere andre junge Burschen befanden sich in der Nähe. Der Bestohlene hatte sie vorher in einer nahe gelegenen Schankwirtschaft bewirten lassen. Einer von ihnen wurde ermittelt und festgenommen. Dem eigentlichen Dieb ist man auf der Spur. Das geraubte Geld haben die Burschen unter sich geteilt. Ein Diebes- und Hehlernest ist von der Kriminal-polizei hier selbst ausgenommen worden. Die 11 Jahre alte Gertrud S. von hier hat seit einiger Zeit aus Häusern alle möglichen Sachen, als Treppenläufer, Stühle, Armleuchter, Betten, Sessel, Biergegenstände, Schirmständer, Sofadecken usw. gestohlen und ihren Eltern, den Eltarbeiter Robert M. sehen Eheleuten, gebracht; diese wurden wegen Hehlerei festgenommen.

Unfall. Der Maschinenpuher Friedrich Kigel aus Sudenburg ist auf dem Budauer Bahnhof zwischen zwei Eisenbahn-Loren geraten, wobei er eine Quetschung des Halses und der linken Schulter erlitt; er fand im Sudenburger Krankenhaus Aufnahme.

Zirkus. Direktor Max Samst eröffnet am 1. Weihnachtsfeiertag ein Gastspiel mit dem Berliner Sittenbild „Zimmermanns Lene“ von E. Melzer. An allen drei Weihnachtsfeiertagen finden nachmittags 4 Uhr Kinderdarstellungen statt: „Hänsel und Gretel“, „Nottappchen und der Wolf“ und „Frau Holle“. In diesen Vorstellungen hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Dezember 1904.

Ein Fischliebhaber. Wegen unbefugten Fischens zur Nachzeit wurde der Arbeiter Albert Delskötter hier, geboren 1859, vom Schöffengericht in Burg am 11. November d. J. zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein Schwindler. Der vielfach bestrafte Handlungsgehilfe Friedrich Behne aus Hildesheim, geboren 1877, erschwindelte sich im Juli d. J. in zwei Fällen Wohnung und Kost unter falschem Namen und verschwand jedesmal heimlich, ohne Zahlung zu leisten. In dem ersten Falle sorgte er sich von dem Wirt auch 5 Mark unter der Vorspiegelung, er müsse ein unter Nachnahme gesandtes Postpaket, in dem sich 70 Mark befänden, einlösen. In einem dritten Falle versuchte er von dem Kaufmann Duerner 2 Mark Darlehen zu erlangen, wurde aber abgewiesen. Die Kammer stellte auf Grund der Verhandlung nur verurteilten Betrag in zwei Fällen fest und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. In dem einen vollendeten Rückfallbetrugsfalle erfolgte Freisprechung.

Von der Landstube. Der 18mal vorbestrafte Arbeiter Michael Janekty aus Drahtig, geboren 1863, saß am 29. September 1903 hier einem Schuhmacher, mit dem er in einem Strohdieben nachginge, eine Duitungskarte; ferner im Dezember 1903 in einer Werkstat zu Staßfurt einen Trauring. In Braunschweig legte sich der Angeklagte bei seiner Festnahme wegen Bettelns einen falschen Namen bei und veranlaßte dadurch unrichtige Eintragungen in die Register. Er war in allen Punkten schuldig und erhielt 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Spotbillige Weihnachts-Preise!

Julius Lange

bei **nur Magdeburg, Breitweg 147**
— Ecke Georgenplatz —

Bekannt für Weihnachts-Einkäufe
Beste und billigste von Herren- und Knaben-Bekleidungen!

Neu angefertigte Herren-Paletots à 18.00 und **12.00**
und feinstens Herren-Joppen à 8.00 und **5.00**
ausgeführte Herren-Anzüge à 18.00 und **11.50**
Knaben-Paletots à 10.00 und **5.00**
Knaben-Anzüge à 5.00 und **2.50**
Bunte Herren-Westen à **1.50**
etc.

Beiler und solider Einkauf

Denkbar grösste Auswahl

H. Lublin

Vorteilhafte Weihnachts-Geschenke!

Normal-Leibwäsche

Herren-Normalhemden aus Bigogne, in 4 Größen 1.00 90 80 70	Normal-Herrenhosen aus Bigogne, in 4 Größen 90 80 70 60	Normal-Damenbeinkleid Bigogne, in 3 Größen 1.40 1.25 1.10
Herren-Normalhemden aus Wollmischung, in 4 Größen 1.30 1.20 1.10 1.00	Normal-Herrenhosen mit Wollmischung, in 3 Größen 1.30 1.15 1.00	Normal-Damenbeinkleid in 4 Größen 3.45 3.15 2.85 2.55
Herren-Normalhemden aus prima Bigogne, in 4 Größen 1.55 1.45 1.35 1.25	Normal-Herrenhosen mit prima Wollmischung, in 4 Größen 1.55 1.40 1.25 1.10	Normal-Damenbeinkleid reine Wolle, in 4 Größen 5.40 5.00 4.60 4.20
Herren-Normalhemden aus prima Wollmischung, in 4 Größen 2.30 2.05 1.90 1.75	Normal-Herrenhosen mit extra prima Wollmischung, in 4 Größen 2.50 2.25 2.00 1.75	Reform-Damenbeinkleid mit Wollmischung, in 3 Größen 3.00 2.75 2.50
Herren-Normalhemden mit extra prima Wollmischung 3.20 2.90 2.60 2.30	Normal-Herrenhosen reine Wolle, beste Qualität, in 4 Größen 5.40 5.00 4.60 4.20	Reform-Damenbeinkleid Erirot, gefüttert, in 3 Größen 3.75 3.50 3.25
Herren-Normalhemden reine Wolle, in 4 Größen 4.55 4.20 3.85 3.50	Normal-Herrenhosen Kammgarn plattiert, in 4 Größen 3.50 3.25 3.00 2.75	Reform-Damenbeinkleid farbig Erirot 3.75 3.75
Herren-Normalhemden plattiert Kammgarn, in 4 Größen 4.10 3.80 3.50 3.20	Normal-Herrenjacken Wollmischung, in 4 Größen 1.55 1.40 1.25 1.10	Reform-Damenbeinkleid prima Boden 4.00 4.00
Herren-Normalhemden 3fach plattiert Kammgarn 5.50 5.25 5.00 4.75	Normal-Herrenjacken Wollmischung, schwere Qualität, in 4 Größen 2.00 1.80 1.60 1.40	Reform-Damenbeinkleid Satin, mit baumw. Flanellfutter 4.75 4.75
Leibchenhosen für Kinder rot gestrichelt 90 80 70 60 50 40	Normal-Herrenjacken reine Wolle, in 4 Größen 4.60 4.30 4.00 3.70	Normal-Damenjacken Wollmischung, in 3 Größen 90 80 70
Leibchenhosen für Kinder prima Bigogne 1.30 1.15 1.00 90 80 70	Normal-Mädchenhosen offene Form, Wollmischung 1.40 1.20 1.00	Normal-Damenjacken prima Wollmischung, in 3 Größen 1.60 1.40 1.20
Leibchenhosen für Kinder Erirot mit Futter 1.20 1.05 90 80 70 60	Springhosen geschlossene Fassen aus prima Wollmischung 1.30 1.00 80	Damen-Untertailen aus Erirot, mit angewebtem Futter 1.00 80 65
	Springhosen geschlossene Fassen beige Wacco, oder weiß Merino 1.45 1.15 85	Damen-Untertailen extra prima Erirot mit Futter 1.35 1.25 1.15
		Damen-Untertailen prima Zephyr, gestrichelt 1.65 1.55 1.35

Strümpfe und Handschuhe

Damen-Handschuhe mit Druckverschlüssen Eriothandschuhe schwarz u. farb. Paar 25 20 Pf. Eriothandschuhe mit angew. Futter, schwarz und farbig Paar 40 Pf. Feine Eriothandschuhe sehr haltbar, farb. u. weiß u. schwarz Paar 50 Pf. „Calcutta“ Eriothandschuh mit französischem Schütz und weißer Einfassung Paar 65 Pf. Prima Eriothandschuhe in hochmod. Seidenf. u. eleg. Drucks Paar 70 Pf. „HomeSpan“ eleg. Eriothandschuh, in grau und braun mehreren Farben Paar 95 Pf. Elegante reinwollene Eriothandschuhe mit geb. feib. Bierausjauch u. Schiefmüt-Druck. Paar 1.15	Damen-Glace-Handschuhe erprobte Qualitäten vorzüglicher Sitz, größtes Farbensortiment. Damen-Lammleder-Glace 2 Dmd, farbig 85 Pf. Damen-Lammleder-Glace Marke „Doris“ farbig 1.25 Damen-Lammleder-Glace Marke „Jenny“ farbig 1.50 Damen-Lammleder-Glace Marke „Marguerite“ farbig 1.90 Damen-Juchten-Stepper farbig 2.50 Weiß u. schwarze Damen-Glaccs 1.90-1.25 Farbige Herren-Glaccs Paar Derby Imperial Florenz Juchten 1.25 1.50 1.90 2.25 2.50 Echte Wildleder-Handschuhe 2.25. Weiß Militär-Handschuhe Reizschl. Echt Wildleb. 1.35 2.25	Herren-Handschuhe Eriothandschuhe farbig und schwarz Paar 55 30 Pf. Reintierhandschuhe — Wildleder-Zmit. Paar 85 Pf. Reinwollener feiner Eriothandschuh eleganter Sitz, bestes Tragen Paar 90 Pf. „Derby“ feiner Eriothandschuh mit kariertem buntem Wollfutter Paar 1.00 Weiß Militär-Eriothandschuhe mit angerauhtem Futter Paar 50 35 Pf. Krimmerhandschuhe mit Stoffbesatz Paar 55 Pf. Krimmerhandschuhe mit Lederbesatz Paar 85 75 Pf. Krimmerhandschuhe mit Druckverschlüssen und Lederbesatz Paar 1.10 90 Pf.
Damen-Schlupfhandschuhe „Madine“ buntgemust. Damenhandschuh Paar 25 10 Pf. Damenhandschuh aus Perlschiff, in farbig und schwarz Paar 25 18 Pf. Starker Eriothandschuh mit angerauhtem Futter Paar 35 25 Pf. Reinwollener Perlschiff in farbig, schwarz u. weiß Paar 40 30 Pf. „Sultana“ fein, bunt gemustert, herrliches Dessin Paar 33 Pf. Reinwollener Perlschiff in zweifarb. marmer. Muster Paar 55 Pf. Gandgestrichelter reinwollener Handschuh reizend buntgemustert Paar 60 Pf.	Gefütterte Glacehandschuhe Damen-Imperial 1.65 1.00 Herren-Imperial 1.65 1.00 Damen-Stepper Wollfutter 2.00	Kinder-Handschuhe Gestrichelte Kinder-Fäustel in farbig u. weiß Paar 30 bis 8 Pf. Gestrichelte Fingerhandschuhe in bunt gemustert, einfarbig u. weiß Paar 60 bis 10 Pf. Eriothandschuhe in farb. u. schwarz Paar 28 bis 10 Pf. Eriothandschuhe mit Druckverschlüssen, in allen Robefarben Paar 50 bis 20 Pf. Knaben-Krimmerhandschuhe mit Stoffbesatz Paar 30 bis 25 Pf. Knaben-Krimmerhandschuhe mit Lederbesatz Paar 80 bis 60 Pf. Knaben- u. Mädch.-Glacehandschuhe gefüttert, mit Druckverschlüssen Paar 1.25 bis 95 Pf.

Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe

Kinder-, Damen- und Herren-Gamaschen